



**AKADEMISCHER  
ALPEN-VEREIN BERLIN  
XXI. UND XXII. JAHRESBERICHT  
1924-1925**

**BERLIN 1925**

XXI. UND XXII.  
JAHRESBERICHT  
DES AKADEMISCHEN  
ALPEN-VEREINS  
BERLIN  
1923/24  
1924/25



---

BERLIN 1925

Die beiden  
Lichtbilder

in diesem Jahresbericht stammen von unserem A. H.  
Prof. Dr. Max Bodenstein.

Sie stellen dar:

Monte Rosa von Norden mit Jägerhorn,  
Lyskamm-Nordwand,  
beide mit den eingezeichneten Neu-Anstiegen unserer Mitglieder.

Die  
Kunstbeilage  
ist eine Wiedergabe des Gemäldes  
Berninagipfel (Ostgrat)  
von Wolf Röhrich  
Besitzer: Professor Dr. Endell.

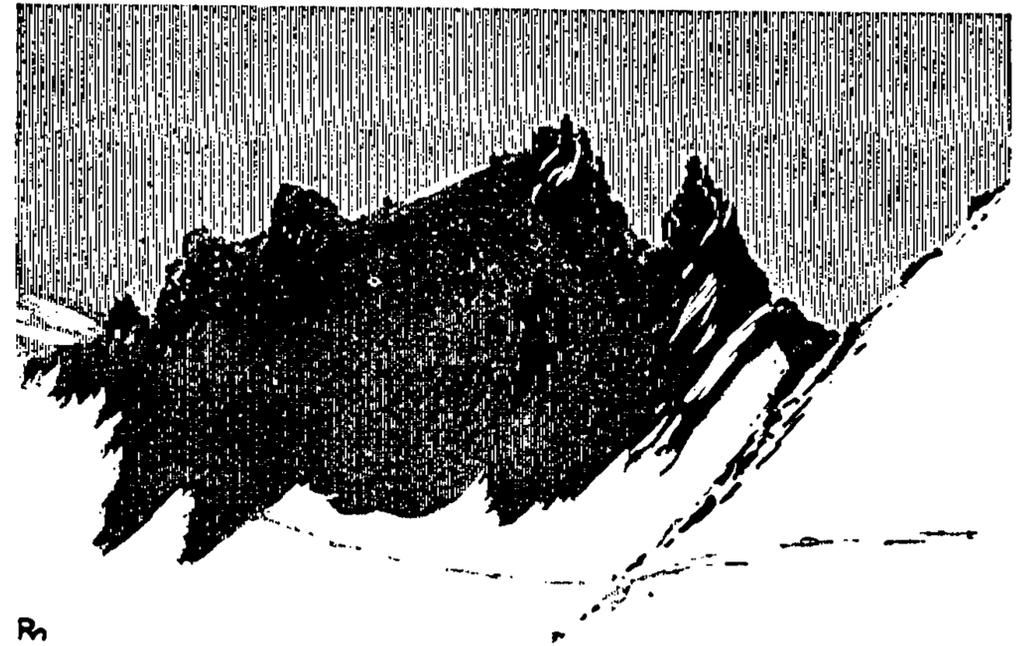
Die  
Textbilder  
stammen von unserem A. H.  
Dr. Reinhold Müller.

Sie stellen dar:

Seite 3 Türme im N.-Grat des Kalten Berg (am Arlberg) im Winter,  
" 7 Matterhorn,  
" 23 Vajolett-Türme,  
" 30 Schreckhornkette,  
" 31 Groß Glockner-Gipfelaufbau,  
" 34 Lyskamm-Gipfel,  
" 37 Zinal-Rothorn.

Die Druckstöcke für die Bilder auf Seite 7, 31 und 34 hat uns der Ö. T. K. freundlicher-  
weise zur Verfügung gestellt.

Druck Charbonnier & Rohr, Bremen.



## Vereinsjahr 1923/24

Mit dem Beginn des Wintersemesters 1923/24 trat der A.A.V.B.  
in sein einundzwanzigstes Lebensjahr ein.

Im Laufe dieses Berichtsjahres wurden folgende Herren  
als Mitglieder aufgenommen:

Max Bodenstein, Prof. Dr. phil.  
Kurt Gebhardt, rer. met.  
Werner Gericke, rer. pol.  
Wolfgang Klaphake, Dr. phil.  
Emil Molinari, chem.

Die Mitgliederzahl erhöhte sich demnach von 63 am Schluß  
des vorangegangenen Vereinsjahres auf 68.

Den Vorstand bildeten im Wintersemester 1923/24:

Helmuth Koblanck als Vorsitzender,  
Rudolf Wolter als Schriftführer,  
Aribert Hoffmann als Kassenwart,

im Sommersemester 1924:

Bernhard Kraft als Vorsitzender,  
Herbert Wolfmann als Schriftführer,  
Aribert Hoffmann als Kassenwart.

Ihnen allen und denen, die sich in den anderen Ämtern betätigten, gebührt unser Dank, insbesondere

Karl Büchting und Kurd Endell (Beisitzer),  
Wilhelm von Goedel u. Karl Vogt (Rechnungsprüfer),  
Philipp Borchers und Paul Reuschel (Turen- und  
Jahresberichts-ausschuß).

Die Vereinsabende fanden wie bisher während des Semesters an jedem ersten und dritten Montag des Monats an gewohnter Stelle statt. Im Wintersemester 1923/24 wurden außer 2 geschäftlichen Sitzungen, von denen eine im Hause unseres A. H. Martin stattfand, sowie einigen alpinen Lichtbilderabenden, an 10 Abenden folgende Lichtbildervorträge gehalten:

1. Dr. Kurd Endell: Eine Besteigung der Dent Blanche über den Viereselgrat.
2. Dr. Georg Christophe, A. V. S. Berlin (als Gast): Bergfahrten in den Dolomiten.
3. Rudolf Wolter: Eine Ueberschreitung des Matterhorns über den Zmuttgrat nach Italien.
4. Ulrich Parow-Souchon: Von Oberstdorf in die Oetztales Alpen.
5. Dr. Philipp Borchers: Das Hochgebirge im Winter.
6. Dr. Alfred von Martin: Bergerlebnisse im Berner Oberland.
7. Bernhard Kraft: Im Banne der Bernina.
8. Herbert Wolmann: Aus Oetztal und Stubai.
9. Johannes Heidenhain: Hochtouren in der Ostsilvretta.
10. Dr. Kurd Endell: Gletscher-Ducan und Crast'agüzza-sattel im Winter.

Im Sommersemester 1924 fanden außer einer geschäftlichen Sitzung folgende Lichtbildervorträge statt:

1. Dr. Max Bodenstein: Von Chamonix nach Courmayeur.
2. Dr. Wilhelm Martin: Hochtouren im Berner Oberland.
3. Dr. Georg Christophe, A. V. S. Berlin (als Gast): Seilbehandlung und Seilsicherung beim Klettern (mit praktischen Vorführungen).
4. Dr. Wolfgang Klaphake: Aus Allgäu, Lechtal und Stubai.
5. Dr. Wilhelm Ohnesseit: Dolomitenfahrten.
6. Dr. Hannemann, Akad. S. München (als Gast): Im Flugzeug über den bayrischen Alpen.

Zu erwähnen sind noch mehrere „grüabige“ Abende und vor allem der Fahrtenberichtsabend, an dem die Vereinsbrüder wie üblich über ihre heurigen Bergfahrten berichteten. Leider wurde dabei festgestellt, daß das Wetter allenthalben höchst ungünstig gewesen war, wodurch natürlich Länge und Güte unseres Tourenberichts erheblich gelitten haben.

Die meisten Sitzungen waren recht gut besucht.

Den Gästen, die unsere Bitte um Vorträge erfüllten, danken wir auch an dieser Stelle für ihre Liebenswürdigkeit.

Wie in den Vorjahren freute es uns herzlich, bei unseren Sitzungen Mitglieder des A. A. C. Bern, A. A. K. Innsbruck, A. A. V. München, fast sämtlicher Berliner Sektionen, der akademischen Sektionen Berlin, Dresden, München und anderer von uns hochgeschätzter alpiner Vereinigungen begrüßen zu dürfen.

Den Höhepunkt des abgelaufenen Jahres bildete wie immer das Weihnachtsfest, dessen Glanz in diesem Jahr noch durch die gleichzeitige Feier des 20. Stiftungsfestes erhöht wurde. Weit über ein halbes Hundert Mitglieder und Freunde des A. A. V. B. hatte sich zusammengefunden. Außer vielen auswärtigen A. H. A. H., die aus Anhänglichkeit an den A. A. V. B. auch weite Reisen nicht gescheut hatten, um sein zwanzigstes Wiegenfest im trauten Kreis alter Bergkameraden zu feiern, waren auch Vertreter aller Berliner Sektionen sowie vieler auswärtiger alpiner Vereinigungen erschienen. Bei fröhlichem Mahl lauschten Alle andächtig den vielen schönen Festreden und später dem stimmungsvollen Vortrag unseres A. H. Borchers, der zur Abkühlung erhitzter Gemüter (− 30 Grad im Schatten) mit einem kalten Winterthema aufwartete. Der weitere Verlauf des Festes vollzog sich in gewohnten und durch lange Tradition geheiligten Bahnen. Bis zum frühen Morgen blieben wir bei Gesang und Zupfgeigenklang zusammen. Gegen 6 Uhr brachen einige beherzte A. A. V. B. er auf und untersuchten zum Schrecken der Nachtwächter die Berliner Häuserfronten auf Anstiegsmöglichkeiten.

So viel von unserem A. A. V. B.-Leben in Berlin.

Der Sommer kam und mit ihm die Gelegenheit, die im Winter getroffenen Verabredungen in die Tat umzusetzen. Wer nicht durch mißliche Verhältnisse verhindert war oder sich nicht vom andauernd schlechten Wetter abhalten ließ, zog in die Berge.

Für Viele hieß die Parole: Auf nach Zermatt! Die Schranken, die der deutsche Währungsverfall uns errichtet hatte, waren

gefallen. Die noch übrig gebliebenen Hindernisse räumten wieder einmal unsere A. H. A. H. hinweg, die in treuer Kameradschaft alles mit uns teilten. Nicht weniger als 10 A. A. V. B. er waren heuer in Zermatt und betätigten sich sowohl im Bergsteigen als auch leider notgedrungen im Tanzen und Kegelspielen. Bei dem fröhlichen Zusammensein mit reichsdeutschen und österreichischen Landsleuten vergaß man wenigstens auf einige Stunden den unablässig herabströmenden Regen.

Doch auch dieser Ersatz-Alpinismus konnte einige Vereinsbrüder nicht daran hindern, das Nachtleben auf dem Zmuttgrat einmal gründlich zu studieren. Die darob mit Recht erzürnten Berggeister ließen allerdings in jeder Hinsicht tiefe Eindrücke zurück, auch auf der Kopfschwarte der Nachtforscher.

Was sonst hier und in anderen Berggebieten geleistet wurde, davon legen die Fahrtenberichte unserer Mitglieder Zeugnis ab. Beachtenswert ist daraus u. a. das außerordentliche Ansteigen der Ziffer der Winterbergfahrten.

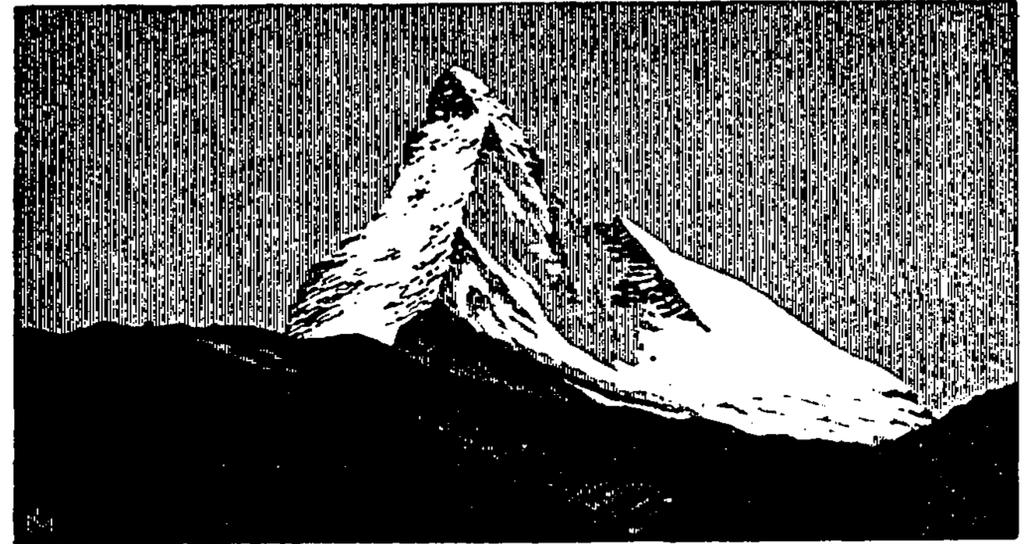
Es soll aber auch Vereinsbrüder gegeben haben, deren alpine Tätigkeit in diesem Sommer aus vergeblichen Hüttenanstiegen bestanden hat, andere wieder, die allen Prophezeiungen unserer „Schönwetterwarten“ zum Trotz „im Lande blieben und sich redlich nährten“ und ihre Turen theoretisch machten, wozu ihnen unsere reichhaltige Bücherei, die wieder durch zahlreiche Spenden unserer A. H. A. H. und befreundeter Vereine vergrößert wurde, willkommene Hilfe bot. Allen Gebern unseren herzlichen Dank!

Aufrichtigen Dank auch der Akademischen Sektion Dresden, die wiederum einigen Vereinsbrüdern ihre prächtige Schihütte bei Schellerau im Erzgebirge zur Verfügung stellte und unsere Sächsische-Schweiz-Kletterer in überaus gastlicher Weise auf ihrer Oskar-Schuster-Hütte beherbergte.

Wenn man das Vereinsjahr 1923/24 des A. A. V. B. überblickt, so kann man sagen, daß wir das, was uns der böse Wettergott an Bergtaten versagte, vielleicht in ganz besonderem Maße durch Pflege der Kameradschaft in unserer kleinen Bergsteigergilde zu ersetzen versuchten.

Was uns in diesem Sommer mißglückte, das muß in den nächsten Jahren wieder eingeholt werden. Wir Bergsteiger sind im Grunde geborene Optimisten. Auf Grund unserer langjährigen Bergerfahrungen können wir mit Zuversicht behaupten:

Einmal muß doch wieder die Sonne scheinen!



## Vereinsjahr 1924/25

Mit dem Wintersemester 1924/25 trat der A. A. V. B. in das zweiundzwanzigste Jahr seines Bestehens.

Im Laufe des verflossenen Vereinsjahres wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren:

Erwin Schneider, rer. mont.

Peter Steenaerts, Dr. med.

Karl Wendegaß, jur.

Ausgeschieden sind die Herren Heidenhain, Manika, von Martin, Zacke.

Die Mitgliederzahl beträgt somit 67 gegen 68 am Schluß des vorigen Vereinsjahres.

Die geschäftliche Leitung des Vereins lag in den beiden Semestern in den Händen von:

Bernhard Kraft als Vorsitzendem,

Herbert Wolfmann als Schriftführer,

Aribert Hoffmann als Kassenwart.

An den Vereinsabenden, die wie bisher am 1. und 3. Montag des Monats stattfanden, wurden im Wintersemester 1924/25 folgende Vorträge gehalten:

1. Rudolf Wolter: Ein kühler Bergsommer in Zermatt.
2. Dr. Wilhelm Martin: Überschreitung des Zermatter Weißhorns über den Schalligrat.
3. Dr. Johannes Heidenhain: Brentafahrten 1924.

4. Dr. Georg Christophe, A.V.S. Berlin (als Gast): Führerlose Kletterfahrten im Wilden Kaiser.
5. Dr. Philipp Borchers: Ein Winterangriff auf den Piz Bernina.
6. Alfred Horeschowsky, Ö. A. K. (als Gast): Die Durchsteigung der Pallavicini-Rinne.
7. G. Mortensen, Akad. Sekt. Berlin (als Gast): Schifahrten im Allgäu.
8. Dr. Peter Steenaerts: Winterfahrten im Engadin u. Wallis.
9. Dr. Karl Büchting: Hochalm spitze.
10. Bernhard Kraft: Nächtliche Überschreitung des Matterhorns.
11. Dipl.-Ing. Oskar Morgenstern (als Gast): Winterbilder aus den Sudeten.
12. G. Mortensen, Akad. Sekt. Berlin (als Gast): Aus Karwendel und Wetterstein.

Im Sommersemester 1925:

1. Dr. Wilhelm Martin: Alpines aus Mexiko.
2. Dr. Kurd Endell: Erlebnisse in Amerika und in den Mittelmeerländern.
3. Herbert Wollmann: Fahrten in den Tauern.
4. Dipl.-Ing. Hans Strobl (als Gast): Maientage im Montblancgebiet.
5. Dipl.-Ing. Eugen Röckl, A. A. V. M. (als Gast): Münchener Kletterausflüge.

In beiden Semestern dienten je 2 Sitzungen der Beratung geschäftlicher Angelegenheiten. Es fanden außerdem einige gemütliche Abende und der herkömmliche Fahrtenberichtsabend in den gastlichen Räumen unserer A.H.A.H. Hoffmann und Wolter statt. Diese Abende werden den zahlreichen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben, boten sie doch die beste Gelegenheit, die Aktiven und Alten Herren einander näher zu bringen. Da wurden Pläne für gemeinsame Bergfahrten geschmiedet, auf denen oft lose Bekanntschaften zu Freundschaften für das ganze Leben vertieft wurden. Besonders freute es uns, daß einige ältere Mitglieder weite Reisen nicht scheuten, um von ihren Bergfahrten zu berichten.

Zur Faschingskneipe folgten wir in stattlicher Zahl einer Einladung unseres A. H. von Goedel. Zupfgeigenklang, frohe Lieder, frischer Trunk hielten uns lange, sehr lange gemütlich beisammen. Auch an dieser Stelle sei dem freundlichen Gastgeber herzlich gedankt!

Zu unserer Freude konnten wir in diesem Vereinsjahr wiederum viele Mitglieder befreundeter alpiner Vereine als Gäste begrüßen, wodurch die freundschaftlichen Beziehungen zum A. A. C. Bern, A. A. V. M., A. A. K. I., zu der A. S. B., den A. V. S. Berlin, Brandenburg, Hohenzollern und Kurmark neu gefestigt wurden. Für die Vorträge unserer Gäste sind wir ihnen zu großem Dank verpflichtet, der ihnen auch hier ausgesprochen sei. Die Akad. Sektion Dresden stellte wie früher ihre Oskar-Schuster-Hütte für die „Kaminfeger“ zur Verfügung. Wir danken dafür ganz besonders, weil uns die Sächsische Schweiz eine unentbehrliche Vorbereitungsmöglichkeit für Bergfahrten in den Alpen bietet.

Neben diesen Freuden, die wir den Bergen verdanken, trat leider auch der furchtbare Ernst des Hochgebirges an uns heran, als drei der Unsrigen bei der Bergung der Leiche von Frau Eleonore Noll-Hasenclever tatkräftig Anteil nahmen. Die Nachworte, welche ihr unser A. H. Borchers bei der Trauerandacht in Zermatt widmete, treffen in ganz besonderem Maß auf das Verhältnis vieler unserer Mitglieder zu der Entschlafenen zu:

„Wo sie in den Alpen weilte, sei es in Zermatt, sei es in Chamonix oder an anderen Orten, stets sammelte sich um sie ein Kreis frischer froher deutscher Bergsteiger, und sie sorgte sich um uns und für uns wie eine Mutter, wenn wir in Bergnot waren oder zu sein schienen.“

Unser Kranz, der der besten deutschen Bergsteigerin gewidmet war, soll für uns zugleich ein Gelöbnis sein, das Andenken dieser einzigartigen Frau stets in Ehren zu halten.

In früheren Jahresberichten ist schon wiederholt aufmerksam gemacht worden auf die Entwicklung, die der Alpinismus und die Erschließung der Alpen in den letzten Jahren genommen haben. Die Stellung des A. A. V. B. zu diesen Fragen wurde ebenfalls eindeutig festgelegt. Diese Entwicklung ist in den letzten Jahren nicht stehen geblieben. Die Mitgliederzahl der großen alpiner Vereine ist lawinenartig gewachsen, die Besucherzahlen der Hütten schwellen immer mehr an, die Überfüllung der deutschen Alpen steigt von Jahr zu Jahr.

Unter diesen Umständen befindet sich der A. A. V. B. in einer großen Gefahr, nämlich mitgerissen zu werden in diesen allgemeinen Strudel und zu verflachen. Ein Verein wie der unsrige hat aber nur Lebensberechtigung, wenn er von seinen Mitgliedern nicht nur Durchschnittsleistungen, sondern auch Hervorragendes

erwartet. Darum haben wir uns zu einer wesentlichen Verschärfung der Aufnahmebedingungen entschlossen.

Es ist zwar für unseren norddeutschen Verein schwer, folgerichtig den Weg zu dem selbstgesteckten Ziel einzuhalten. Wir sind nicht in der glücklichen Lage, auf sonntäglichen Fahrten die Eignung und Fähigkeiten junger Studenten zu prüfen und zu fördern. Wir haben nur unsere kurze Ferienzeit, und wenn uns dann das Wetter einen Streich spielt, so sind unsere Pläne für ein ganzes Jahr gescheitert. Trotzdem wollen wir von unseren Mitgliedern die Gewißheit haben, daß sie nicht nur Alpenwanderer werden, sondern Bergsteiger in bestem Sinn des Wortes, also Männer, deren „letztes bestes Erkennen die alpine Tat ist.“ Durch engen Zusammenschluß mit unseren A. H. A. H., gestützt auf eine Tradition, die unserem Verein trotz seiner geringen Mitgliederzahl doch Bedeutung gegeben hat, erfüllt von steter Begeisterung für ein Ideal, das uns Lebensanschauung geworden ist, wollen wir unserem Ziel nachstreben: Bergsteiger und Freunde zu sein.

Der Krieg hat die Entwicklung des A. A. V. B. jäh unterbrochen. Allmählich ist es gelungen, die schweren Lücken zu schließen. Heute sind wir endlich wieder so weit, daß unsere jungen Mitglieder zu großen Taten herangereift sind, nachdem seit dem Krieg in der Hauptsache die A. H. A. H. die Tradition aufrecht erhalten haben.

Hoffentlich geht nun bald unser Herzenswunsch in Erfüllung, daß unser Fähnlein auch auf außeralpinen Hochgipfeln flattert. Lockende Ziele gibt es in Hülle und Fülle, sei es im Kaukasus oder Innerasien oder Südamerika. Endlich einmal muß auch für unsere deutsche akademische Bergsteigerjugend wieder die weite Welt offen stehen.

Möge ein Jeder nach seinen Kräften dazu beitragen, dieses hohe Ziel zu verwirklichen!

Berlin, im Dezember 1925.

A. A. V. B.

## Monte Rosa Nordend über den Nordgrat

Von Alexander Matschunas



er in das Mekka der Bergsteiger, Zermatt, einzieht, hat sicherlich wochenlang zuvor daheim mit einer Fülle von Wünschen und Plänen sich beschäftigt.

Aber die Bergfahrten sind zu lang und zu schwer, als daß man dort einfach einen Riesen nach dem anderen vornehmen könnte. Wetter, Eis- und Felsverhältnisse und nicht zuletzt auch das jeweilige eigene Befinden gebieten oft, Turenpläne Pläne sein zu lassen, vielmehr mit plötzlichem Entschluß das anzupacken, was gerade aussichtsreich erscheint. So ging es auch mir in diesem Jahre. Als Welzenbach am Tage nach unserer gemeinsamen Ueberschreitung des Zinalrothorns mir den Vorschlag machte, den seit Jahrzehnten nicht mehr wiederholten Abstieg vom Nordend über den Nordgrat zum Jägerjoch zu versuchen, da stimmte ich ihm freudig bei. Uns leitete dabei insbesondere auch der Gedanke, die Begehbarkeit der großen Abseilstellen für den Aufstieg zu prüfen. Daß Kapitän Ryan und die Führer Josef und Franz Lochmatter bereits etwa im Jahre 1905 den Nordgrat hinaufgestiegen waren, war uns mangels irgendeiner Veröffentlichung damals nicht bekannt; wir erfuhrten es erst einige Monate später.

Kaum hatten wir uns also zu dieser Unternehmung entschlossen, so fuhren wir auch schon Nachmittags mit der von uns Bergsteigern aus grundsätzlichen Erwägungen bekämpften und doch so gern benutzten Gornergrat-Bergbahn bis zum Roten Boden hinauf. Mit schweren Rucksäcken beladen zogen wir zur Bétemps-Hütte. Unruhig wanderten unsere Augen zu den Nordabstürzen des Monte Rosa. Der eigentliche Nord-Nord-Ost-Grat war unseren Blicken verborgen, jedoch ließ die Riesenmauer der Nordwand uns keinerlei Zweifel darüber, was wir an Steilheit auf unserem Grat zu erwarten haben würden.

Am 15. August 1925 um 2 Uhr morgens verließen wir die gastliche Bétemps-Hütte. Ueber uns tanzten Laternenlichter anderer Monte Rosa-Besteiger. Doch dank unserer guten körperlichen und seelischen Verfassung schritten wir rüstig aus und überholten die Vorausgegangenen bald. Allmählich wurde es heller und das, so oft man es auch sehen mag, immer wieder überwältigende und wunderbar herrliche Schauspiel des Anbruches eines schönen Tages hielt uns in seinem Bann. Die Gipfel röteten sich im Schein der aufgehenden Sonne. Aus dem tiefen Tal von Zermatt stiegen leichte Dunstwolken auf. Dann kam das volle Licht. Die Gletscherberge zur Rechten und zur Linken und hinter uns tauchten in das Sonnengold, während unser Berghang vorläufig noch im blauen Morgenschatten blieb. Das Wetter versprach schön zu werden. Frohen Mutes stampften wir durch den Pulverschnee zum Silbersattel hinauf, wo uns die langersehnte Sonne endlich begrüßte. Unter einer Wächte vor dem Winde geborgen, hielten wir unsere erste Rast. Der Blick verschwand in der unermeßlichen Tiefe der Ostwand. Dann ging es schnell über den Südgrat auf den Nordendgipfel empor (4612 m).

Die innere Unruhe über das, was kommen würde, ließ uns nicht lange auf dem Gipfel verbleiben. 7 Uhr 15 stiegen wir über leichte Felsen des Nordwestgrates zur Firnhochfläche hinab und verfolgten sie nach Norden bis zu dem Punkte, an dem der Nord-Nord-Ost-Grat an die Hochfläche ansetzt. Dort hing eine alte Seilschlinge. Wir hielten hier unseren ersten Kriegsrat. Von vornherein hatten wir nicht die ausgesprochene Absicht gehabt, den ganzen Grat ohne Abseilen hinabzuklettern. Vielmehr wollten wir nur beobachten und uns ein Urteil darüber bilden, wie weit der Grat begehbar sei. Nach näherer Betrachtung der Felsen glaubten wir aber, zunächst ohne Seilhilfe hinabklettern zu können, und nahmen uns nun vor, dies so lange als irgend möglich weiter durchzuführen.

So begannen wir unsere Kletterei. Wir umgingen zunächst links den auffallenden überhängenden Block, stiegen etwa 12 m tief über steile, aber gutgriffige Felsen hinunter zu einem steilen Schneefleck. Dann querten wir leicht zum scharfen Eisgrat hinüber, der überaus luftig und anfangs auch recht steil in wunderschön geschwungener Linie zum nächsten Felsabbruch uns hinüberleitete. Dieser Abbruch ist etwa 30 - 40 m hoch und schien schwieriger als der vorherige zu sein. Mehrere Seilschlingen

zeigten uns, wie unsere Vorgänger ihn überwunden hatten. So schwer es auch war, das freie Hinabklettern war für uns eine ungetrübte Freude. Denn das Gestein war fest und scharfkantig und wies nur wenig Vereisung auf. Nach unten nahm die Steilheit wieder ab, und weiter gings recht heikel über einen aus unsicherem Fels und Eis bestehenden Grat und über eine plattige Schneide. Dann standen wir wieder vor einem Abbruch, der etwa 15 — 20 m tief war. Auch hier fanden wir einen Ausweg, und zwar nach links (Nordwesten) über plattige, mit einer dünnen Eisschicht überzogene Felsen. Noch ein wenig weiter, und wir standen auf der Kanzel über dem letzten großen, etwa 80 m tiefen, teils senkrechten, teils überhängenden Gratabbruch.

Trotzdem bisher alles über Erwarten gut verlaufen war, waren wir nun doch schon etwa 5 Stunden lang auf unserem Grat. Es war bereits Mittag. Wir rasteten und hielten Umschau. Mit vollen Zügen nahmen wir die Großartigkeit der Umgebung in unsere Seele auf. Unsere Augen ruhten auf der majestätischen Größe der Ostwand. Hinter der Marinelli-Rinne an den Eisbrüchen waren Bergsteiger zu sehen. Durch eine uns näherliegende Rinne kollerten Steine hinab. Am Gipfel des Nordend wehte eine von der Sonne vergoldete Schneefahne.

Aber bittere Enttäuschung bemächtigte sich unser, als wir uns vorsichtig über den Rand der Kanzel vorbeugten. Unter uns eine glatte Riesenmauer, gekrönt von der überhängenden Gratkante. Nur durch winzige senkrechte Risse durchzogen, stürzte der Fels ohne jeglichen Absatz in die Tiefe. Schon fürchteten wir, von unserem Vorhaben, die Bergfahrt ohne Abseilen durchzuführen, abstehen zu müssen. Da bemerkten wir schräg links (Nordwesten) von uns ein abschüssiges Band. Das konnte ein Ausweg sein. Also frisch gewagt! Durchweg schwere vereiste Felsen. Eine mit unsicherem Eis überzogene Verschneidung führte uns etwa 10 m tiefer zu einem unsicheren Stand. Dort schien unsere Kunst zu Ende zu sein. Nach unten brach die Wand senkrecht ab. Wir klebten an den winzigen Felsvorsprüngen und beratschlagten frierend unsere Lage. Die Sonne war hinter dem Grat verschwunden. Aus der eisigen Nordwand wehte ein unheimlicher kalter Wind. Die Lage war ernst. An Abseilen konnte man hier nicht denken. Denn auf der Wand unter uns waren keine Absätze vorhanden. Man würde sich ins Nichts abgeseilt haben. Es blieb nur noch zu versuchen, den Grat wieder zu

erreichen. Eine glatte Platte versperrte uns den Weg. Sie erwies sich als äußerst schwierig. Das Eis von den winzigen Griffen und Tritten abkratzend, überwandten wir aber doch glücklich die Platte. Dann unter einem großen abgesprengten Block entlang und wieder einige Meter aufwärts, so gelangten wir auf eine Kanzel. Welzenbach wiederholte dann nochmals den Quergang in Strümpfen. Wir waren beide einig, daß die Stelle die schwierigste der ganzen Bergfahrt ist.

An der Kanzel fanden wir eine Seilschlinge. Somit standen wir bereits unterhalb der oberen Abseilstelle dieses großen Gratabbruchs. Ueber uns wölbte sich ein Ueberhang, und es ist durchaus begreiflich, daß die Erstbegeher das freie Hinabklettern für unmöglich gehalten haben. Von dieser Kanzel führt ein Band schräg hinab, dann folgten einige nur wenig ausgeprägte Verschneidungen. Unten brachen sie aber in Ueberhängen ab. Uns gegenseitig im Sichern ablösend, suchten wir nach dem Durchstieg. Mit Spannung sicherte ich, und es verging beim Warten eine Ewigkeit — das Seil bewegte sich nicht. Meine Gedanken richteten sich schon ganz eindringlich auf einen Abseilblock, da erschallte es von unten „Seil geben! Nachkommen!“ Welzenbach hatte auch hier den Schlüssel zur Felswand gefunden. Wir sahen nun Land, eigentlich müßte man wohl „Gletscher“ sagen. Denn dieser winkte uns als sicherer Port aus immer größerer Nähe. Darum glaubten wir noch genügend Zeit zu haben, um die Begehbarkeit auch dieses letzten schweren Stücks im Aufstieg einwandfrei festzustellen. So kletterte Welzenbach wiederum die Verschneidung nochmals hinauf.

Ein brüchiger Riß führte uns weiter hinunter. Schließlich gings über lockere Felsen und Firn zum Grat zurück und nach einigen Seillängen gelangten wir zum Jägerjoch.

Nun war es erreicht. Volle 4 Stunden hatte die Ueberwindung des letzten 80 m hohen Felsabsatzes beansprucht. Wir freuten uns von ganzem Herzen der gelungenen Bergfahrt im allgemeinen, aber auch der freien Durchkletterung im besonderen. Hatten wir doch namentlich am letzten Abbruch die Hoffnung, ohne Seilhilfe hinabzukommen, schon völlig aufgegeben. Voll Glück und Befriedigung blickten wir zum Grat zurück. In 3 Steilabbrüchen schwingt er sich zur Firnhochfläche auf und jeder Absatz verwehrt wie eine stolze Burg dem Eindringling den Weg.

Noch ein Abstecher zum Jägerhorn, ein Blick auf die gewaltige Ostwand, dann marschierten wir auf dem friedlichen weißen Grunde des Firns zum Gornergletscher hinunter, müde zwar, aber doch hochbeglückt über die Erlebnisse dieses köstlichen Tages.

## Winterangriff auf den Piz Bernina

Von Philipp Borchers



Das Wetter mag sein wie es will, Festtagsstimmung hat im Herzen, wer zur Winterszeit aus grauem regentriefenden Flachland kommend in Landquart oder Chur ins Bündner Bähnle einsteigt. Mögen unten im Tal noch schwere Wolken dräuen, droben in den Hochtälern wird man über der Wolkendecke stehen, so hofft man bestimmt.

Die Sonne von St. Moritz scheint in Samaden nicht weniger golden. Denn sie fragt nicht nach hohen Hotelpreisen oder dem letzten Schrei der Mode.

Der A. A. V. B.-Trupp Endell und Frau - W. Martin - Borchers, der sich im Februar 1924 in Graubünden zusammengetan hatte, konnte diese Errungenschaften der Zivilisation durchaus entbehren. Er bezog deswegen zu Samaden im Hotel Bellevue ein gutes und dem Geldbeutel angemessenes Bergsteigerstandquartier und wartete sehnsüchtig auf die goldene Sonne, die sich zunächst noch hinter dichten Neuschneewolken versteckte. Aber nachdem die weißen Flocken einige Tage lang ausgiebig zur Mutter Erde herabgeflattert und gerieselt waren, lachte doch wieder die liebe Sonne. Da brachen wir drei Männer am 27. Februar in der Frühe mit dem Zuge nach Pontresina auf, während Frau Endell wegen der Länge und Schwierigkeit der bevorstehenden Bergfahrt in Samaden die Stellung hielt.

Haltestelle Morteratsch, 1899 m, 8 Uhr, aussteigen! Den Eispickel wie einen Blitzableiter im stets viel zu dicken Rucksack, die Schier an den Füßen, so schleiften wir an tief verschneiten Tannen vorbei im kalten, fahlen Morgenschatten zum Morteratsch-

gletscher. Dort tauchten wir ins ersehnte Sonnenlicht. Des Gletschers Spalten sind vom Schnee sicher überdeckt. Er ist bis zum Labyrinth hinauf ein herrliches Schigebiet. Zur Bovalhütte, 2459 m, steigt man am besten auf dem Gletscher nahe am westlichen Ufer (nicht auf dem Sommerweg am Berghang) hinauf. Etwa um 11 Uhr zogen wir in die Hütte ein und machten es uns dort in der Küche gemütlich. Strahlende Sonne gab uns feste Zuversicht für den morgigen Tag.

Die Richtungspunkte für den Winterweg auf den Piz Bernina sind folgende: Von der Bovalhütte über den Gletscherboden (halblinks) bis in die Nähe des auch in schneereichem Winter wild zerrissenen und schwerlich begehbaren Labyrinths (etwa Ziffer 2640 der Siegfriedkarte). Dann den Schneehang hinauf, der sich zu dem untersten Felsen der Fortezza-Rippe hinaufzieht, um ihn oben querend zu verfolgen in Richtung auf die Firnkehle zwischen Fortezzafuß und „Schnapsfluh“ (Führerbezeichnung eines Felsens in etwa 3030 m Höhe; auf der Karte eingezeichnet, aber ohne Namen). Hier teilen sich die Wege. Der eine geht geradeaus durch die Firnkehle hinauf zum „Loch“ (steil, meist vereist und schwer) und weiter über die Bellavista-Terrasse. Der andere (wohl meist bessere) Weg führt hart unter der Schnapsfluh vorbei eine kurze Strecke horizontal nach Westen, dann aufsteigend nach Süden über den „Buuch“ (zwischen den unteren Bellavistafelsen und dem Labyrinth), P. 3228 der Karte; weiter geht's unterhalb der Bellavista-Terrasse entlang bis unter die Firnmulde am Piz Zupo. Hier stoßen beide Wege wieder zusammen. Man steigt nun hinab zu dem Kessel, dessen Firnmassen über das Labyrinth abfließen, und weiter hinauf zur Fuorela Crast'agüzza, von der der Weg zum Berninagipfel über den Ostgrat auch im Winter den besten Anstieg bildet.

Ueber diesen theoretischen Teil der Besteigung hatten uns drei Wiener Bergsteiger, Gröbl, Menzinger und Sporrer \*), die im Jahre vorher droben gewesen waren, brieflich unterrichtet. Aber bekanntlich geht in der rauhen Wirklichkeit die Lösung solcher alpinen Aufgaben nicht so glatt vonstatten, wie sich das darüber geschriebene Wort liest. Schon gleich hinter der Hütte pflegen unfreundliche Randspalten zu klaffen, offenbar nur zu dem Zwecke

\*) Sporrers Fahrtenberichte sind veröffentlicht im „Bergsteiger“ 1925 Nr. 12 - 16; siehe ferner Trier-Winkler in der O. A. Z. 1910 Nr. 816 Seite 181 und Flaig im „Bergsteiger“ 1925 Nr. 27, 28.

geschaffen, daß der Führerlose in dunkler Nacht Gleichgewichtsübungen auf steilen Eisklötzen macht, seine Laterne in tiefste Tiefen wirft und ähnliche Kurzweil treibt. Durch überreiche Erfahrungen dieser Art gewitzigt, war eine Erkundung für uns eine Selbstverständlichkeit. Endell und ich schnallten hierzu am Nachmittag die Schier wieder an, während Martin die Würde des Oberkochs, Mundschenks und Haushofmarschalls in der Bovalhütte übernahm. Eine kurze Abfahrt zum Gletscher, Drehscheibenübung auf dem Moränenkamm, dann über den fast ebenen Gletscherboden und am vorerwähnten Schneehang in Spitzkehren empor, bis uns die Gefahr eines Schneerutsches auf dem besonnten Westhang zum Abschnallen der Schier veranlaßte. Wir legten dann noch eine saubere Stufenreihe soweit hinauf, bis die Querung beginnt und Schnapsfluh und Buuch leidlich zu übersehen waren. So war der richtige Weg für die ersten Morgenstunden gesichert. Vorsichtig die Stufen schonend gingen wir wieder hinab und bald waren wir in der Bovalhütte.

Am 28. Februar 1924 morgens 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr verließen wir drei die Laterne in der Hand, bei funkelndem Sternenhimmel das gastliche Heim der Bovalhütte und glitten in die kalte Winternacht hinaus. Die Spuren des Vortages bildeten bei der bekannten Geistesverfassung am Vormorgen gerade das richtige Geleise, und bald waren wir wieder in etwa 2700 m Höhe an der gestrigen Schiablegestelle. Auch jetzt ließen wir die Schneeschuhe hier. Die Wiener hatten sie zwar im Vorjahre bis zum Crast'agüzza-Sattel mitgenommen. Uns schienen sie jedoch nicht nur ein Ballast, sondern auch eine Gefahr bei der sichtlichen Neigung der Schneeauflage zu Schneebrett- und Lawinenbildung. Die vorgefundenen Verhältnisse, neben lawinengefährlichen Hängen blankgeblasener Firn und steiles Eis, gaben uns Recht, ebenso die gebrauchte Gehzeit. Andererseits war es natürlich zeitraubend und mühsam, wenn wir im tiefen Schnee waten mußten.

Um 7 Uhr wurde am Fuß der Schnapsfluh das Seil angelegt. Dann gings nach rechts in ein lustiges Spaltengewirr hinein. Nach Durchschlüpfen zwischen einigen Eistürmen lud ein Schneehang zum Aufstieg ein. Er war verharscht, und kaum hatten wir ihn betreten, als auch schon der bekannte laute Knall ertönte und der schmale, dachfirstförmige Abriß über uns sichtbar wurde. Da wir keine Neigung hatten, eine beschleunigte Reise in die unten gähnenden Schründe anzutreten, konnten wir außerordentlich

schnell zu einem soliden Eisblock zurückeilen. Dort griffen wir zu unseren alten treuen Eckensteinsteigeisen und stiegen, auch einige Stufen schlagend, einen steilen blanken Eishang direkt hinauf. Das brachte uns in die richtige Stimmung. Wir brummten deswegen auch nur wenig über die nun folgende, oft knietiefe Schneewaterei.

Das nächste ernsthafte Hindernis ist die Stelle „übere Buuch“, große Querspalten, etwa hart nördlich der Zahl 3 28 der Siegfriedkarte. Die Stelle soll ihren Namen von einem energischen Zuruf eines Führers an seinen Touristen erhalten haben, der zauderte, eine Schneebrücke bäuchlings zu überkriechen. Die größte Spalte, damals selbst bei ihrer besten Brücke etwa 5 m breit, war wirklich bitterböse. Mit allen Regeln der Kunst krochen wir glücklich hinüber. Neue Spalten stellten sich in den Weg. Brücken waren zwar da, aber in ihren lockeren Schnee sank man tief ein, ohne recht zu wissen, ob er tragen würde oder nicht. Wir gingen mit Vorbedacht in der Reihenfolge, Martin als leichtester voran, Endell als schwerster in der Mitte, ich am Schluß. Martin hatte die letzte dieser langen Spalten schon überwunden, plötzlich waren Martin und ich nur noch zu Zweit. Doch die ganz mechanisch einsetzende Seilhilfe schützte Endell vor einem tiefen Spaltensturz, und er kam, selbst mithelfend, bald wieder aus der Spalte heraus, ohne irgendwelchen Schaden genommen zu haben.

Unterhalb der Bellavista-Terrasse lag ein großes Trümmerfeld herabgestürzter Eisblöcke. Mißtrauisch blickten wir zu den Eisbrüchen hinauf. Zur Rechten unter uns lockte der aper gewehrte flache spaltenfreie Firnboden oberhalb des Labyrinths. So hielten wir uns zu weit nach rechts. Die großen Klüfte am Hang zwischen uns und diesem Firnboden waren unserem Auge verborgen. Ohne recht zu wissen, wie wir hinaufgekommen waren, standen wir plötzlich auf einem Eisblock von etwa 2 m im Geviert, rings herum breite, teils offene, teils mit lockerem Schnee überbrückte Spalten. Wie weiter? Eine scharfe Eisschneide schien mit einem gutartigen Firnhang in Verbindung zu stehen. Allerdings trennte uns vor ihr eine kreuzförmige breite überschneite Spalte. Doch unsere übrige Umgebung verdiente noch größeres Mißtrauen. Also auf zu der Eisschneide! Wieder ging Martin voran, von uns beiden Schwergewichten gesichert. Zunächst ein Sprung in 1½ m Tiefe auf einen kleinen Absatz, dann tauchte Martin in den Schnee und schwamm (anders kann man es nicht nennen)

etwa 10 m weit zu der Eisschneide, auf die er sich mit Pickel und Steigeisen hinaufarbeitete. Endell und ich folgten in gleicher Weise glücklich nach.

Nun mußten wir doch noch unter der dräuenden Abbruchfläche über das Eistrümmerfeld eilen, und immer weiter ging's hinauf, belohnt durch den Anblick der unglaublich schlanken Crast' agüzza. Erst dicht vor dem Firnkegel P. 3828 war ein Abstieg über zwei Schründe zum langersehnten Firnboden möglich, der, aper gewehrt, zum Crast' agüzzasattel, 3598 m, gemütlich hinaufleitete. Dicht dahinter in Richtung auf den Piz Roseg (auf der Karte etwa bei der 3 der Ziffer 3598) liegt die italienische Marco e Rosa-Hütte. Wir betraten sie um 2 Uhr nachmittags und hatten somit für den Anstieg etwa die gleiche Zeit gebraucht wie unsere Wiener Kameraden mit Schiern.

Schon auf dem Sattel hatte uns ein eisiger Westwind empfangen. Daher kam es uns in der mit offenen Türen vorgefundenen, ganz ausgekühlten Hütte leidlich warm vor. Wir hielten nun Kriegsrat. Da schon um 5 Uhr Sonnenuntergang war und auch der Wind gar unfreundlich blies, beschlossen wir, den Aufstieg auf den noch 450 m höheren Piz Bernina auf morgen zu vertagen. Wir machten es uns daher in der Hütte gemütlich, so gut es ging. Ich schippte den Schnee aus den Eingangstüren, sodaß man sie schließen konnte. Endell und Martin durchsuchten die Hütte nach Brennholz, Petroleum oder Spiritus. Vergeblich, nur eine leere Kanne wurde auf dem Hahnebalken gefunden. Der Herd war ohnehin kaum gebrauchsfähig. Da trat unser Meta-Kocher in Tätigkeit. Als wir etwa eine Stunde lang in der Hütte gesessen hatten, merkten wir, wie die Kälte an uns herankroch. Alle Wollsachen anzuziehen, Handschuhe anzubehalten, war eine Selbstverständlichkeit. Wenn z. B. die Bedienung des Photoapparates das Ausziehen der Fäustlinge verlangte, so konnte man es höchstens eine halbe Minute aushalten. Speck und Wurst waren steif gefroren, das Fleisch hatte köstliche Eiskristalle angesetzt, die Eier waren geplatzt. Das Tags zuvor ganz frisch mitgenommene Weißbrot war so hart und der Stahl an Endells Schweizer Militärmesser war so spröde, daß das Messer beim Versuch, das Brot zu schneiden, glatt abbrach. Dabei hatte Endell das Messer nicht etwa schief gehalten oder gedreht. Es war eine furchtbare Kälte. In Pontresina hat man in jener Nacht 26° unter Null gemessen. Bei uns werden es sicher 35° oder noch mehr gewesen. Unserem Froh-

sinn tat es aber keinen Abbruch. Wir genossen den herrlichen Blick auf den wilden zackigen Piz Scercen, den schlanken Piz Roseg, den scharfen Kamm der Crast'agüzza, den Tiefblick auf den Scercen-Gletscher und den majestätischen Monte della Disgrazia in der Ferne. Für die Nacht wandten wir Eskimotechnik an. Wolldecken waren glücklicherweise genügend vorhanden und auch leidlich trocken. Mit ihnen schlugen wir ein Pritschenlager an allen Seiten aus und verhängten es auch vorn. So hatten wir einen kleinen Raum, in den wir drei Mann gerade gut hineinpaßten. Reservestrümpfe angezogen, Schlauchkappe um den Hals, Kopfhäube bis übers Kinn (was braucht man im Dunkeln die Augen frei zu haben?), Fäustlinge an, Schlafsack und viele Wolldecken, damit kann man sich, hart aneinanderliegend, leidlich warm einbauen. Und wir haben eigentlich recht gut geschlafen. Immerhin hatten Martin und ich schon damals ein eigenartiges Gefühl in den großen Zehen, doch störte es weiter nicht. Nur die Windstöße, die die Hütte erzittern ließen, machten uns Sorge.

Am nächsten Morgen blies ein böser Sturm um die Hütte, dazu Schneetreiben, sodaß man kaum 5 m weit sehen konnte. Vom Piz Bernina sprach keiner mehr. Einen weiteren Tag in der Hütte abzuwarten, war bei der Kälte ausgeschlossen. Wir schiefen gründlich aus, lobten den guten Meta-Kocher und traten um 9 Uhr vormittags den Rückzug an. Neue Schneeflocken fielen eigentlich kaum. Aber der Sturm wirbelte den aufliegenden Schnee toll herum. Spuren vom Vortage waren natürlich nicht mehr zu sehen, ja selbst die Spuren des am Seil Vorangehenden wurden sofort verweht und waren für den Nachfolgenden nicht mehr erkennbar. Furchtbare Kälte! Die Augen blind unter der sofort schneeüberzogenen Brille oder, wenn man sie absetzte, vor Schmerz kaum zu öffnen. In solcher Lage leitet eigentlich nur noch der Instinkt. Wir fanden den Weg. Mal versackte dieser, mal jener bis an die Brust in einer Spalte. Heraus, vorwärts, die Kameraden merkten es kaum. Unter der Bellavista-Terrasse ließ der Sturm etwas nach, die Sicht wurde besser. Ich tappte voran. Um nicht wieder zu unserem Eisblock zurückschwimmen zu müssen, hielten wir uns ziemlich rechts, Richtung Bellavista-Felssporn. Da sahen wir etwa 40 m links etwas parallel zu uns laufen. Eine Schispur? Dem glorreichen Zeitalter der Demokratie und des Parlamentarismus angemessen stimmten wir ab. Endell und Martin stimmten für eine Schispur, ich dagegen. Es war also eine Schispur, und ich

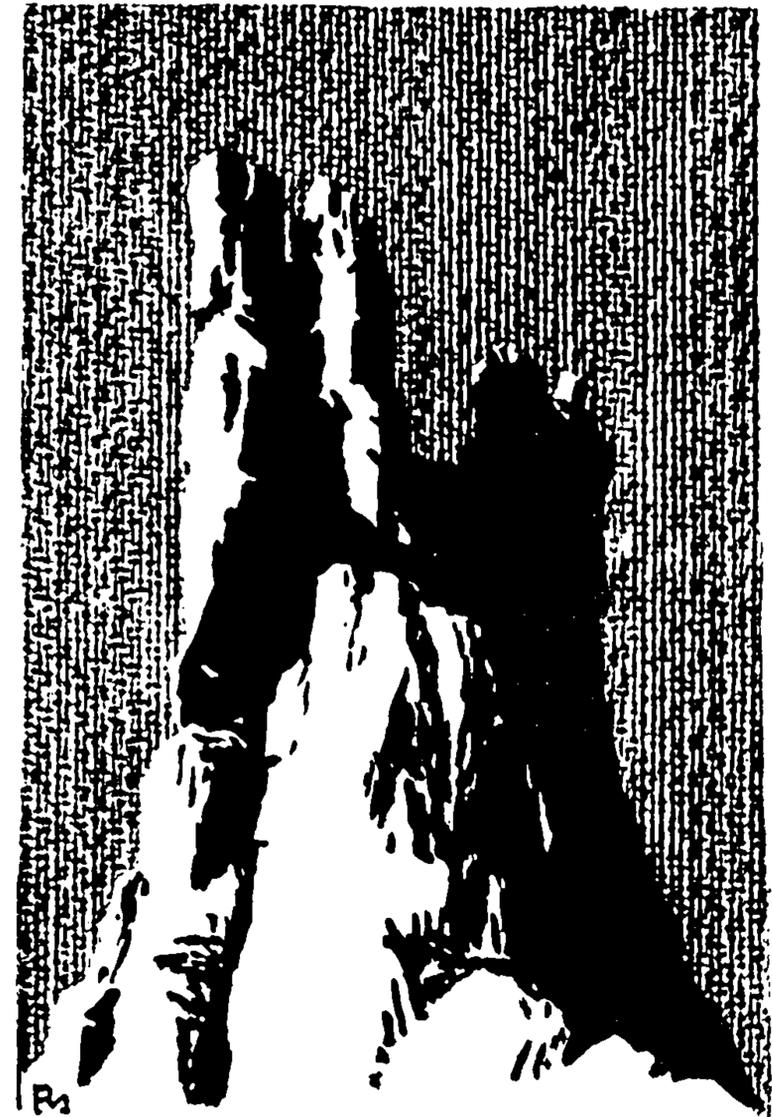
hatte mich auf sie zu begeben. Vorsichtshalber stach ich aber vor dem Drauftreten mit dem Pickel hinein und es war trotz des Mehrheitsbeschlusses doch eine Spalte. Das fanden wir nun wieder durchaus zeitgemäß und es förderte jedenfalls unsere Stimmung. Die große Spaltenmimik stand uns aber noch bevor. Als Erster ich und dann Endell hatten die große Spalte am Buuch glücklich überkrochen und wir hatten uns gut verankert. Martin schob sich als Letzter hinab. Da, ein lauter Krach, die Brücke stürzt donnernd zusammen. Doch Martin konnte gerade noch ein Stück vom diesseitigem Rande packen, Endell zog blitzschnell am Seil und Martin kam ans rettende Ufer. Martin war ganz vergnügt, wir beiden Andern aber fühlten, daß wir kreidebleich geworden waren.

Weiter gings hinab, der alte Pfad war gelegentlich noch zu sehen. Der Wind ließ nach. Am Fuß der Schnapsfluh schien's uns sogar gemütlich warm, so recht zum Frühstück geeignet. Das taten wir, und zwar an einem nach Sondierung und Berechnung sicheren Platze. Als wir zum Weitermarsch wieder Seilabstand genommen hatten, meinte man, man hätte doch das Seil ablegen können. Prompt, gleichsam als Quittung, verschwand der Letzte, Martin, der noch auf dem Frühstückplatz stand, in der Unterwelt, konnte sich allerdings selbst durch Ausspreizen der Arme vor einem tiefen Sturz bewahren. Da behielten wir doch lieber das Seil an und gingen mit peinlichster Vorsicht weiter zu unseren Schiern hinab. Sie schienen, im Schnee steckend, schon von weitem uns freundlich zuzuwinken, während in der Ferne auf dem Gletscher drei Gamsen (die wir allerdings erst nach langem Rätselraten als solche erkannten) für uns die ersten Vorposten der lebenden Welt wurden. Pickel in den Rucksack, Schier angeschnallt, eine köstliche Schußfahrt zum Gletscherboden, hinüber und die letzte kleine Gegensteigung hinauf. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr betraten wir wieder die Bovallhütte.

Um 2<sup>1/2</sup> Uhr gings weiter über den Gletscher in großem Bogen auf die Isla persa zu. Die Nachmittagssonne schien so freundlich, als ob sie von Sturm und Schneetreiben und Kälte am Vormittag nichts wüßte. Nachdem es uns zu langweilig geworden war, darauf zu warten, ob eine dort hantierende Filmgesellschaft in eine Spalte einbrechen würde oder nicht, ließen wir unsere Bretter unweit des rechten Ufers in köstlicher Fahrt talabwärts laufen, bis der Bahnhof Morteratsch erreicht war. Die

allgemeine Gesundheitsbesichtigung am andern Morgen ergab bei Endell völlige Unversehrtheit, während die Kälte in den großen Zehen Martins mehr und in meinen etwas weniger ihre Zeichen hinterlassen hatte. Doch auch dies ist ohne nachhaltigen Schaden bald vorübergegangen.

So waren wir also nicht auf den Piz Bernina hinaufgekommen. Nicht einmal ein Paß war „von Tal zu Tal überschritten.“ Die Bergfahrt, viel schwerer und länger als alle unsere anderen in jenem Winter, durfte daher nicht zum Turenbericht angemeldet werden; so wollen es altgeheiligte Gesetze. Der Angriff auf den Piz Bernina war nur ein unvollendeter Angriff geblieben. Aber wir sehen darin keine Niederlage. Denn ebensowenig wie der von Menschen bestiegene Berg eine Niederlage erleidet, ebensowenig braucht der Bergsteiger, der nicht hinaufkommt, ein Besiegter zu sein. Nicht öde Gipfelfresserei macht uns glücklich, sondern die Freude, mit Bergerfahrung, Ausdauer und dem Gefühl, dem Unternehmen gewachsen zu sein, selbst widrige Verhältnisse zu überwinden, zuverlässige liebe Freunde zur Seite zu haben, Schönes zu schauen und Großes zu erleben. Dies alles hat uns unsere Berninafahrt geschenkt.



## Turenbericht

1. November 1923 bis 31. Oktober 1925

Turenausschuß: Dr. Ph. Borchers, Dipl.-Ing. P. Reuschel

### Maßgebende Grundsätze

Turen, die nach Ansicht des Ausschusses eine zu geringe alpine Leistung darstellen, sowie Turen im Mittelgebirge sind nicht aufgeführt

Aufgenommen werden:

Erreichte Gipfel, die orographisch selbständig oder schwierig sind, und von Tal zu Tal überschrittene Pässe. Eine Höhengrenze ist nicht festgesetzt. Die an einem Tage unternommenen Turen sind durch Querstriche verbunden.

Nur außergewöhnliche Wege werden besonders aufgeführt; dabei wird erwähnt, ob sie im Aufstieg oder Abstieg begangen sind. Vollzog sich Aufstieg und Abstieg auf gewöhnlichen, aber in der Hauptsache verschiedenen Wegen, so kann dies durch „Ueberschreitung“ (Ueb) kenntlich gemacht werden. Bei gebräuchlichen Gratwanderungen erübrigt sich diese Bezeichnung.

Turen mit Führer oder Träger sind mit einem Stern bezeichnet, Alleinturen durch °; Wt. bedeutet Winter- oder Schitour (1. November bis 30. April).

ERWIN BIRK: 1925: Lötschenlücke (3 mal), Ebnefluh—Mittaghorn, Grünhornlücke, Finsteraarhorn—Grünhornlücke, Jungfrau.

MAX BODENSTEIN: 1925: \*Schwarzberg-Weißtor, \*Portjengrat, \*Allalinhorn, \*Strahlhorn.

PHILIPP BORCHERS: 1924: Nüllisgrat (Wt.), °Weißfluh (Wt.); Fleischbank (Ueb.)—Hintere Karlspitze (Ueb.), Ellmauer Halt (Aufst. Kopftörlgrat); Monte Rosa Dufourspitze—Grenzgipfel—Zumsteinspitze—Signalkuppe, Parrotspitze—Ludwigshöhe—Schwarzhorn.

1925: Allalinhorn; Fließerberg—°P. 2921—Ochsenbergscharte—Hexenscharte—Arrezjoch.

KARL BÜCHTING: 1924: Lauberhorn.

1925: Vordere Hintergraslspitze, Kl.Kesselwandspitze, Brandenburger Jöchl, Similaun, Großer Ramolkogel (Aufst. NW.-Grat)—Vorderer—Mittlerer Ramolkogel; Kreuzkofeljoch, Forcella dall'Ega, Langkofeljoch, Rodella—Sellajoch.

KURD BURCHARDT: 1924: Spießer, Iseler, Gr. Daumen.

1925: Spießer, Iseler, Gr. Daumen.

HEINZ BUTTMANN: 1924: Stümpiling (Wt.), Wallberg (Wt.).

KURD ENDELL: 1924: Jacobshorn (Wt.), Gletscher-Ducan (Wt.), Nüllisgrat (Wt.); Männlichen; Allalinhorn.

1925: Arosa Rothorn (Wt.), Pis Danis (Wt.)

KURT GEBHARD: 1924: Bernbadkogel (Wt.), Kitzbühler Horn (Wt.), Tristkogel (Wt.), Sonnspitze (Wt.), Schützenkogel—Kl. Schütz (Wt.); Alpsspitze (Ueb.), Zugspitze (Aufst. Höllental), Musterstein (Aufst. Klammer-Nieberl-Weg); Groß Venediger; Ellmauer Halt.

1925: Weißseespitze (Wt.), Fluchtkogel (Wt.), Hochvernagelwand—Weißseespitze (Wt.), Vordere Hintereisspitze (Wt.), Kesselwandjoch (Wt.).

WILHELM VON GOELDEL: 1924: Wank, Berchtesgadner Hochthron, Kleinkalter—Hochkalter.

1925: Hochstufen (Aufst. O.-Grat, Wt.).

KARL HEGEL: 1925: Olperer, Gefrorene Wandspitze; Mitterkarjoch, Wildspitze—Hinterer Brochkogel (Ueb.).

JOHANNES HEIDENHAIN: 1924: Castelletto superiore, Dente di Sella (Aufst. v. d. Bocca di Tukket), Cima di Brenta, Campanile di Vallesinella, Cima Mandron, Cima Brenta Bassa, Cima Tosa, Torre di Brenta (Ueb.).

KARL HOPMANN: 1925: °Ramoljoch (2 mal), Scheiberkogel,

Schaufelspitze—Stubai Wildspitze, Zuckerhütl—Wilder Pfaff—Becher, Wilder Freiger.

BRUNO JOSEPH: 1924: (Schibergfahrten in Schweden).

1925: Winnebachjoch, °Hoher Sebleskogel—Zwieselbachjoch, Krassesspitze, Zwieselbachjoch—Breiter Grieskogel (Ueb.), Pitztaler Jöchl, Kaarles Kogl, Mittelbergjoch—Mitterkarjoch, Großer Ramolkogel (Aufst. NW.-Grat)—Vorderer—Mittlerer Romalkogel.

WILHELM KISSENBERG: 1924: Hoher Frassen, Gavalinajöchl, Falkenstiel—Zwölfkopf—Kennerköpfe. Gr. Piz Buin (Ueb.), Wiedigerspitze—Blankuskopf—Amatschonjoch, Salarueljoch—Große Furka—Augstenberg, Tschingel; Zugspitze.

1925: Löffelspitze, Eisernes Tor, Großer Hüttenkopf.

WOLFGANG KLAPHAKE: 1924: °Hochalmspitze (Ueb.), °Große Gößspitze (Ueb.), °Dössener Spitze, °Hohes Zaubernock (Ueb.), °Kölnbreinspitze (Ueb.), Zsigmondy-Kopf.

BERNHARD KRAFT: 1924: Wellenkuppe (Ueb.)—Obergabelhorn (Abst. Arbengrat), Matterhorn (Aufst. Zmuttgrat), Monte Rosa Dufourspitze—Grenzgipfel—Zumsteinspitze—Signalkuppe, Parrotspitze—Ludwigshöhe—Schwarzhorn.

1925: Entschenkopf (Wt.), Iseler (Wt.), Didamskopf (Wt.), Steinmandl (Ueb., Wt.), Hählekopf (Ueb., Wt.), Hohe Ifen (Wt.).

ROBERT KÜHN: 1924: °Gaislalten, Dürrenstein, °Rittnerhorn.

GEORG KÜNNE: 1924: Prabitschalpscharte (1. Erst.), Friedrichschneidspitze (1. Erst.), Großglockner.

1925: Olperer, Gefrorene Wandspitze, Mitterkarjoch, Wildspitze—Hinterer Brochkogel (Ueb.).

RUDOLF LÜTGENS: 1924: Hochfrottspitze (Ueb.), Trettachspitze, Hinterer Spiegelkogel, Reitherspitze, Habicht.

1925: Gr. Fermedatum, Fünffingerspitze, Rosengartenspitze; °Ht. Spiegelkogel, °Kl. Ramolkogel, Hochwilde (Ueb.); Kl. Solstein.

ALFRED V. MARTIN: 1924: Laber (Wt.); [Appennin] Serra del Prete (Ueb., Wt.) Serra Dolcedorme—Monte Pollino (Ueb., Wt.), Pizzo di Sevo—Giaccio Pacelli—Pizzo di Moscio (Wt.), Monte Vettore di Pretara—Monte Vettore di Castelluccio (Wt.); Westl. Karwendelspitze, Südl. Riffelspitze—Riffeltor; Jungfrau, Gr. Schreckhorn, Gr. Lauteraarhorn; Grandes Jorasses Pointe Whymper—Pte. Walker; Wallberg—Risserkogel—Plankenstein, Rotwand—Ruchenköpfe.

WILHELM MARTIN: 1924: Jacobshorn (Wt.), Gletscher-Ducan (Wt.), Nüllisgrat (Wt.); °Jungfrau; Riffelhorn (Ueb.), \*Weißhorn (Abst.

Schalligrat).

1925: \*Allalinhorn, Luisin, \*Mont Blanc.

ALEXANDER MATSCHUNAS: 1924: °Leutascher Dreitorspitze (Wt.), °Schneefernerkopf—°Wetterwandeck (Wt.); Wellenkuppe—Obergabelhorn (Abst. Arbengrat), Matterhorn (Aufst. Zmuttgrat), Monte Rosa Dufourspitze—Grenzgipfel—Zumsteinspitze—Signalkuppe, Parrotspitze—Ludwigshöhe—Schwarzhorn.

1925: Südlenzspitze—Nadelhorn—Stecknadelhorn—Hohberghorn, Zinalrothorn (Ueb.), Monte Rosa Nordend (Abst. N.-Kante, vermutlich teilweise neuer Weg)—Jägerhorn, °Riffelhorn (Aufst. Matterhornkamin), Dent d' Hérens (W.N.W.-Wand); °Rosengartenspitze—°Stabelerturm, Winklerturm (Ueb.)—Stabelerturm (Ueb.)—Delagoturm (Ueb.), Delagoturm (Aufst. S.W.-Kante).

JACOB MEISENHEIMER: 1924: Kriegerhorn (Wt.), Madlochspitze (Wt.), Valluga (Wt.), Schwarze Wand [Rieserfernergr.]; Cinque Torre N.W.-Gipfel (2 mal)—S.O.-Gipfel (Ueb.), Cristallojoch, Croda da Lago, Cinque Torre N.W.-Gipfel; Schönfeldspitze (Ueb.). 1925: Stätzerhorn (Wt.), Piz Scalottas (2 mal, Wt.), Urdenfirkl—Hörnli (Wt.), Aroser Weißhorn—Bruggerhorn (Wt.); Mittaghorn, Egginer Scharte, Weißmies, Nadelhorn, Strahlhorn, Matterhorn.

EMIL MOLINARI: 1924: Hoher Aifenspitz, Wildgrat, °Vordere—°Hintere—°Vordere Oelgrubenspitze (bei Ritzenried, Pitztal, neuer Weg), Venetberg.

1925: Dürrenstein, Paternsattel—Paßportenscharte—Oberbacherjoch, °Morgenrotköpfl, °Brunstriedl, Kaiser-Franz-Joseph-Höhe.

REINHOLD MÜLLER: 1924: Gsengschneid, Loferer Seilergrabenkopf.

1925: Penegal (Wt.), Buchberg (Wt.); Grödner Joch (Wt.).

OTTO NEUMANN: 1924: Lodron (Wt.), Pengelstein—Ehrenbachhöhe (Wt.), Spitzstein (Wt.), Geigelstein (Wt.), Breitenstein (Wt.), Lacherspitze—Wendelstein (Wt.) Hohe Salve (Wt.), Hirschberg (Wt.), Bleispitze (Wt.), Grubigstein (Wt.), Alpspitze (Wt.), Rotwand (Wt.), Jägerkamp (Wt.), Roßstein—Buchstein, Birnhorn—Kuchlhorn, Fahnenköpfl—Mitterspitzen—Mitterhorn, Ellmauer Halt (Aufst. Kopftörlgrat), Totenkirchl, Arnspitzen; Vesuv.

1925: Benediktenwand (Wt.), Rotwand (2 mal, Wt.), Gr. Rettenstein (Wt.), Gaisberg—Gampenkogel (Wt.), Seckarkreuz (2 mal, Wt.), Mauerschartenkopf (Wt.), Hirschberg (Wt.), Bodenschneid (Wt.), Alpspitze (Wt.), Grubigstein (Wt.), Brauneck (Wt.), Kitz-

steinhorn (Wt.), Maurerkogel (Wt.), Roßstein—Buchstein—Roßsteinnadel, Ackerlspitze; Nadelhorn, Allalinhorn, Monte Rosa Dufourspitze; Kampenwand, Zugspitze.

WILHELM OHNESSEIT: 1925: Wilder Freiger, Becher, Freigerscharte—Nürnbergerscharte, °Peiljoch, °Schaufelnieder, °Zuckerhütl (Ueb.), Hintergrasleck, Brandenburger Jöchel, Similaun.

KARL POLENKE: 1925: Westl. Karwendelspitze—Linderspitzen, Gr. Arnspitze.

HEINRICH RIEBELING: 1924: Patteriol, Scheibler, Valluga.

PAUL RIEPPEL: 1924: Risserkogel, Hirschberg, Wallberg, Plankenstein (2 mal, Ueb.), Roßstein, Buchstein, Planberge, Schinder.

RUDOLF SCHENK: 1925: Königsleiten (Wt.); Benediktenwand, Alpspitze, Ellmauer Halt, Sonneck—Kopfkrazen—Wiesberg—Hackenköpfe—Scheffauer, Goinger Halt, Totenkirchl.

ERWIN SCHNEIDER: 1924: °Gratlspitze (2 mal, Wt.), °Wiedersbergerhorn (3 mal, Wt.), °Gaisberg (4 mal, Wt.), °Rofanspitze—°Gruberscharte—°Haidachstellwand (Wt.), °Westl. Watzmannkind—°Schikind (Wt.); Hoher Dachstein (Wt.), Torstein (Auf- und Abstieg Eisrinne)—Hoher Dachstein—Südwestl. Dirndl—Steiner Scharte (Wt.); Zwieselalmhöhe (Wt.); °Marchspitze—°Roßkopf (N.O.-Gipfel)—°Gruberscharte—°Latschberg (Wt.), Kl.—Gr.Geiereck (Aufst. O.-Grat-Kübelrinne), Hochtron (Ueb.), Kl. Fieberhorn (Aufst. S.-Wand, Abst. N.-Wand), Gr. Rettenstein, °Kl. °Gr. Galtenberg—°Tristkopf—°Sagertalerspitzen—°Hochstand—°Wiedersbergerhorn, Lamsenjoch, °Große—°Kleine Bettelwurfspitze (Abstieg S.-Grat), °Speckkarspitze (Aufstieg gerade N.W. N.-Wand); Tamischbachturm, °Eisenerzer Reichenstein (Ueb.), Sulzkarhund, °Planspitze (Aufst. N.-Wand), Gr. Buchstein (Aufst. W.-Grat), °Roßkuppe—°Hochtor, °Vordernberger Griesmauer (Aufst. S.W.-Grat)—°Techniker Alpenklubspitze—°Eisenerzer Griesmauer (Abst. Geyerkamin), °Pfaffenstein (Aufst. S.-Wand, neuer Weg), °Kleiner Buchstein (Doppelüb.: Aufst. gerade S. W. S.-Wand, Abst. N.-Wand, Aufst. W.-Grat, Abst. O.-Wand); °Fiechterspitze °Mittagsspitze—°Schneekopf—°Niedernisseltürme (3 Gipfel)—°Hochnissel; °Ellmauer Halt (Aufst. Kopftörlgrat); °Mitterkarlspitze (Aufst. O.-Wand, Abst. N.-Grat), °Lamsenspitze (Doppelüb.: Aufstieg N.-O.-Kante, Abstieg Bergsteigerrinne, Aufst. Barthkamin, Abst. O.-Wand), Vord. Sonnwendjoch—°Sagzahn—°Roßkopf Südgipfel (Aufst. Südwall Fiechtweg)—°Marchspitze.

1925: °Wiedersbergerhorn (4 mal, Wt.), °Steinbergerjoch — °Sonnenjoch — °Gressenstein — °Gr. — °Kl. Fromkäser (Wt.), °Lempersberg—°Saupanzen—°Roßboden—°Schatzberg (Wt.), °Kl. °Gr. Galtenberg—°Steinbergerjoch (Wt.), °Ampmooser Roßkopf —°Seileckspitze —°Marchspitze —°Roßköpfl —°Latschberg (Wt.); °Linseck — °Wildfeld (Wt.), °Polster (Wt.), °Neuwaldeggsattel — Hörndlmauer (Wt.), °Hochschwab—°Ghacktkogel—°Zagelkogel °Stangenwand—°Zinken—°Polster—°Großwand (Wt.), °Spitzkogel —°Kl. Ebenstein—°Ebenstein —°Androthkogel—°Hörndlmauer—°Langstein —°Rabenkogel —°Neuwaldeggsattel (Wt.); Bockhart-scharte—°Sonnblick (Wt.), Fraganter Scharte—Schareck Herzog Ernst — Bockhartscharte (Wt.); °Wildfeld — °Kragelschinken — °Paarenkogel — °Achner Kuchl —°Zeyritzkampl —°Hinkareck — °Rothwand—°Leobner—°Blasseneck—°Spielkogel (Abfahrt über mehrere Kuppen bis zur Treifner Alm, wahrscheinlich 1. zu-sammenhängende Winterbegehung); °Haidachstellwand (Aufst. O.-Wand), °Ebner Joch (Aufst. Nordrat, Abst. Nordostwand); Pfaffenstein (Aufst. S.W.-Kante, 2. Begehung), °Kalte Mauer (Aufst. W.-Grat), Frauenmauer (Aufst. Südgrat), Kl. Buchstein, (Aufst. O.-Grat, Abst. Westgrat) Gr. Buchstein (Aufst. Nordostgrat), Paffen-stein (Aufst. W.-Grat, Abst. S.-Wand), °Festkogel (Aufst. Nordwand), °Kalbling (Aufst. gerade W.-Wand), St. Gallnerspitze (Aufst. Ost-grat)—Admonter Frauenmauer—Gr. Buchstein (Abst. S.-Wand), °Lugauer (Aufst. N.-Kante) Hochthor (Aufst. gerade Nordwand), °Ödsteinkarturm (Aufst. Westwand), Hochtor—°Haindlkarturm — Festkogel—°Ödsteinkarturm—Gr. Ödstein; °Guffert (Aufst. Süd-kante), °Vorderes Sonnwendjoch (Aufst. Ostwand) —°Sagzahn—°Rofanspitze (Abst. Ostwand), °Seekarlspitze (Aufst. N.-Wand), °Hochiß (Aufst. N.-Wand).

HANS SCHNEIDERHÖHN: 1924: Gliemslücke.

SIGMUND SCHUCKERT: 1924: Säuleck.

HANS SCHULTZE: 1924: Thörl, Oelgrubenjoch.

1925: Dürrenstein, Paternsattel — Paßportenscharte — Ober-bachernjoch, Nuvolau, Brunstriedel — Kühwiesenkopf — Hoch-alpenspitze, Secéda, Langkofeljoch, Rodella — Sellajoch; °Venet-berg, Hochgeiger.

PETER STEENAERTS: 1924: °Weißfluh (Wt., 2 mal), °Schwarzhorn (Wt.), Parsennfurka (Wt., 4 mal, davon 2 mal °), Wasserscheide (Wt., 6 mal, davon 4 mal °), °Egginerjoch (Wt., 3 mal), °Kl.

Allalin (Wt.), Adlerpaß (Wt., 3 mal, davon 2 mal °), Strahlhorn (Wt.), Fluchthorn (Wt.), Alphubel—Feekopf—Allalimpaß (Wt.), Egginerjoch (Wt., 2 mal), °Feejoch (Wt.), Strahlhorn (Wt.), Monte Rosa Dufourspitze, °Riffelhorn (Ueb.), °Breithorn —°Kl. Matterhorn—°Theodulhorn, °Matterhorn, °Riffelhorn (3 mal), °Breithorn, Riffelhorn (Aufst. Matterhornkamin).

1925: °Diavolezzapaß, °Piz Murail, °Piz Nair pitschen, °Fuorcla Surlej.

AUGUST STRADAL: 1924: Bernbadkogel (Wt.), Steinbergkogel (Wt.), Schützenkogel (Wt.), Kuhkaser (Wt.), Talsenhöhe (Wt.), Laubkogel (Wt.); Schlern, Santnerpass—Grasleitenpaß, Piz Selva —Piz Gralba, Marmolata—Marmolatascharte.

1925: Torstein, Hoher Dachstein.

GOTTFRIED TEUFER: 1924: Männlichen.

1925: Zinalrothorn, Riffelhorn (Ueb.), Rimpfischhorn (Abst. N.-Grat).

ADOL VÖGELI: 1924: °Glattegrat (Wt.), °Mattlishorn (Wt.); Monte Rosso (Bergell; Gatterifirst (3 Gipfel, Ueb.), Gamsberg (Ueb.); Seinenfurgge, Gspaltenhorn, Gamchilücke; Allalinhorn; Fuorcla del Riciöl, Piz Bacone (Ueb.), °Piz Frachiccio, °Piz Cacciabella—°Bocchetta di Cacciabella nord; Rucher Mürtschen (Ueb. . Ringel-spitz (Ueb.), Glaserhorn (Ueb.), Hoher Turm (Ueb.).

1925: Parsennfurka (Wt.), Piz Sol (Wt.); Sivrettahorn (Wt.), Schneeglocke (Wt.), Kramerkopf (Wt.); Claridenstock (Aufst. N.-Wand), Crispalt; Piz Murtèr, Furcletta della Val del Botsch; Il Gallo, Monte Zocca, Punta d'Albigna, Ago di Sciora, Forcola di Sciora, Punta Pioda di Sciora; Piz Rondadura; Zapporthorn.

KARL WENDEGASS: 1924: Schöttelkarlspitze, Vord. Arnspitze.

1925: Nöderkogel, Ramoljoch, Hint. Spiegelkogel, Wildspitze, Similaun.

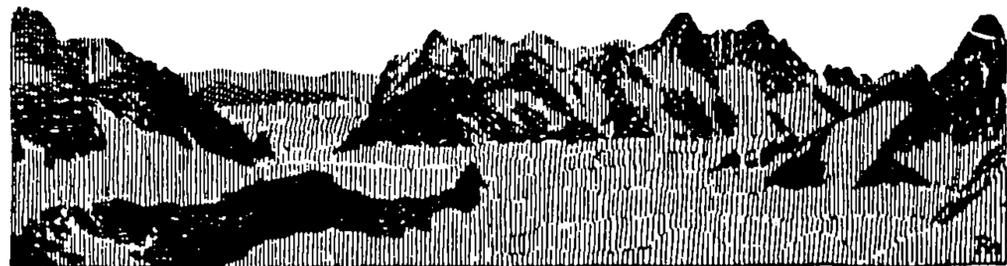
HERBERT WOLFMANN: 1924: Zermatter Breithorn.

1925: Zermatter Breithorn.

RUDOLF WOLTER: 1924: Wellenkuppe — Obergabelhorn (Abst. Arbengrat), Matterhorn (Aufst. Zmuttgrat), Monte Rosa Dufour-spitze—Grenzgipfel Zumsteinspitze—Signalkuppe, Parrotspitze —Ludwigshöhe—Schwarzhorn.

1925: Entschenkopf (Wt.), Iseler (Wt.), Didamskopf (Wt.), Stein-mandl (Ueb., Wt.), Hählekopf (Ueb., Wt.), Hohe Ifen (Wt.); Zinal-rothorn, Riffelhorn (Ueb.), Rimpfischhorn (Abst. N.-Grat), Täscherhorn (Ueb.), Riffelhorn (Ueb. , Felikhorn—Castor (Ueb.), Lyskamm Hauptgipfel (Aufst. Nordwand, neuer Weg) —Westgipfel, Süd-lenzspitze—Nadelhorn—Stecknadelhorn · Hohberghorn.

FRITZ ZACKE: 1924: Stuiben (Wt.), Greifkopf (Wt).  
 1925: Hohe Mutt (Wt.), Rotmoosjoch (4 mal, Wt.), \*Liebener-  
 spitze (Wt.).



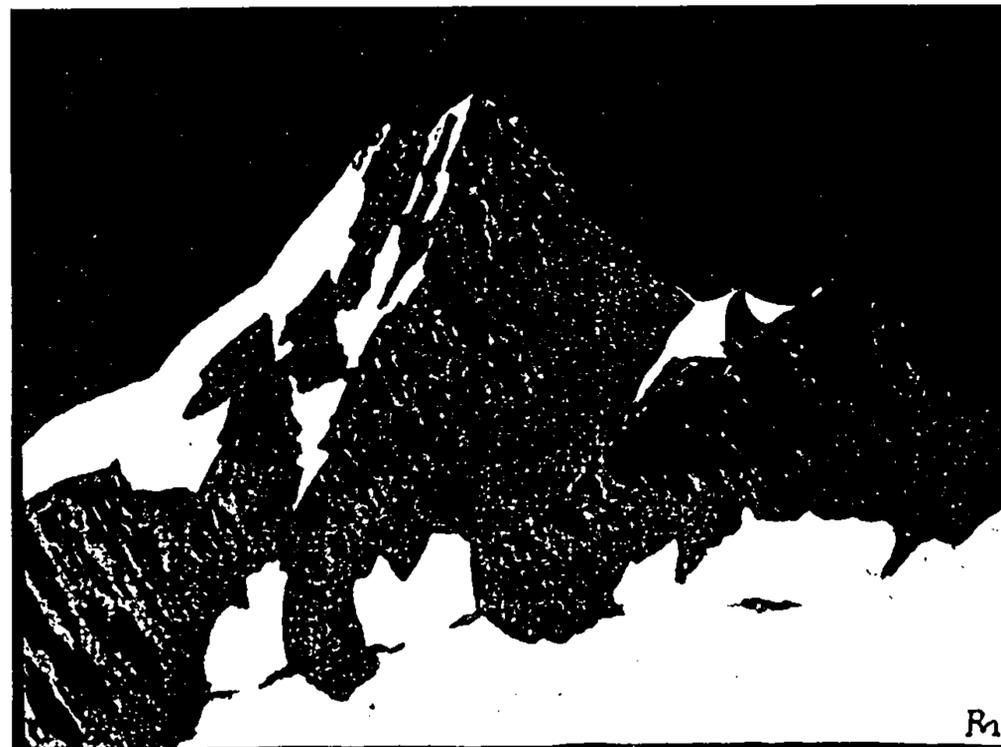
## Turen - Uebersicht

1. November 1923 bis 31. Oktober 1924

Gebiet	Aus- führende Mit- glieder	Anzahl der Turen	davon Gipfel	davon über 4000m	Winter- Turen	Führer- Turen	Allein- Turen	Neue Wege	Erste Er- stigung.
Nördliche Kalkalpen	21	173	168	—	63	—	58	1	—
Zentrale Ostalpen	10	44	33	—	—	—	12	1	2
Südliche Kalkalpen	4	24	19	—	—	—	3	—	—
Ostalpen	27	241	220	—	63	—	73	2	2
Berner Oberland	6	10	8	4	—	—	1	—	—
Walliser Alpen	9	72	62	47	16	1	19	—	—
Sonstige Schweizer Alpen	6	41	28	—	23	—	14	—	—
Mont Blanc-Kette	1	2	2	2	—	—	—	—	—
Italien	2	9	9	—	8	—	—	—	—
Gesamtergebnis	36	375	329	53	110	1	107	2	2
in Prozenten	53%	—	88%	14%	29%	1/4%	29%	1/2%	1/2%

1. November 1924 bis 31. Oktober 1925

Nördliche Kalkalpen	11	132	127	—	87	—	64	1	—
Zentrale Ostalpen	14	77	53	—	21	—	7	—	—
Südliche Kalkalpen	6	34	21	—	1	—	4	—	—
Ostalpen	25	243	201	—	109	—	75	1	—
Berner Oberland	1	9	4	2	—	—	—	—	—
Walliser Alpen	7	36	34	28	—	5	1	2	—
Sonstige Schweizer Alpen	4	27	21	—	15	—	4	—	—
Savoyer Alpen	1	2	2	1	—	1	—	—	—
Gesamtergebnis	34	317	262	31	124	6	80	3	—
in Prozenten	51%	—	83%	10%	39%	2%	25%	1%	—



## Bemerkenswerte Turen

### Ostalpen

#### Hochschwabgruppe

Pfaffenstein, 1871 m. Neuer Weg durch die Südwand. September 1924.  
 Erwin Schneider, allein.

Vom Pfaffenhals durchziehen 2 Rinnen die Wand. Durch die linke führt der  
 Obersteinerweg, die rechte war bis jetzt unbegangen.

Wie am Weg Obersteiners auf einen Schirofenvorbau, über den Plattengürtel  
 auf ein Band und einige Meter halblinks hinauf. Nun auf einem Grasband nach rechts,  
 bis man auf die hier rißartige Rinne trifft. Im Riß hinauf in eine Höhle; über einen  
 Überhang in die plattige, ausgewaschene Rinne, die später grasig wird und sich zuletzt  
 steil aufschwingt. Beliebig über die Platten gerade empor oder (leichter) in einer  
 Schleife halbrechts zur Ausstiegsscharte und weiter zum Gipfel.

Wandhöhe etwa 200 m. Dauer der Kletterei 45 Minuten. Schöner und schwerer  
 als der Obersteinerweg.

Pfaffenstein, 1871 m. Über die Südwestkante zum Westgipfel, 1853 m.  
 2. Begehung am 26. Juli 1925. (Hans Besinger, Binder), Erwin Schneider.

(Die erste Begehung wurde im Mai 1925 ausgeführt von Hans Besinger und 2  
 Gefährten)

Von Eisenerz, am Plangut vorbei, durch einen deutlich ausgeprägten Graben bis unter die S. W.-Wand (etwa 1500 m). Den ersten Abbruch der Kante ersteigt man halbrechts (im Sinne des Aufstiegs) über Bänder und Wandstufen. Von der erreichten Schulter über die Gratzacken oder rechts davon über Grasschrofen bis zum wandartigen Abbruch Halbredits über die Wand in eine Nische (18 m) und in einer Schleife nach rechts zur wenig ausgeprägten Kante zurück. 2—3 Seillängen leicht hinauf; am nächsten Absatz an der Kante durch einen schiefen Riß zu einem Köpfl, 2—3 m Querung in eine Verschneidung, die auf die große Schrofenterrasse führt. (Hier Querung zum Westgrat möglich.) Über die Schrofen hinauf Nun entweder über die Kante (2 Seillängen) oder über ein ansteigendes Band in der Südwestwand zur nächsten Schulter. Halblinks bis unter einen Überhang (Mauerhaken), über ihn nach rechts in eine seichte Verschneidung. 2 Seillängen bis unter einen Gratzacken, den man links umgeht. Nun beliebig an der Kante oder links in der Rinne, zuletzt links haltend gerade hinauf zum Westgipfel (Stern) (1853 m).

Höhe der Kante vom Einstieg 350 m. Dauer der Kletterei 3 Stunden. Teilweise sehr schwer.

## Schobergruppe

Prabitschalpscharte, etwa 2950 m. Wahrscheinlich 1. Ersteigung. 28. Juli 1924. Dr. Georg Künne, (Dr. Arthur Mallwitz)

Von der sehr schlichten Schoberalm (etwa 1700 m; zwei Stunden westlich oberhalb von Döllach) in südlicher Richtung pfadlos unter dem östlichen Ausläufer des Gartlkopfes nur ganz allmählich ansteigend in das Gartltal hinein. Nun westlich über eine Almterrasse, Rasen und Blockwerk aufwärts. Der sehr selten besuchte Talschluß wird durch zwei ostwärts vorspringende Bergkämme in drei Hochtäler zerlegt; im mittleren Hochtal liegt das Gartlkees

Über die mächtige Endmoräne zu dem kleinen zerklüfteten Gletscher. An dessen orographisch linker Seite steil empor (einige Spalten); dann, um zwei Spaltengruppen auszuweichen, links im Sinne des Aufstieges in die Mitte des Gletschers und später wieder rechts an den Fuß der 150 m hohen Firnrinne, die zur Prabitschalpscharte hinaufzieht. Im mittleren Drittel der Rinne steiles lockeres Geröll; im oberen Drittel Neigung des Firns 44° bis 52° (laut Klin.). (Der Abstieg von der schmalen Scharfe nach dem Gradental dürfte wesentlich schwieriger sein. — Eine benachbarte Scharfe, von der das Törl zu überblicken ist, ist bereits von Johann Obergöritzer aus Döllach überschritten worden).

Als normaler Zeitaufwand wird geschätzt: Von der Schoberalm zum Gartlkar 4 Std.; bis zur Prabitschalpscharte 1 1/4 Std.

Friedrichschneidspitze, 2899 m. 1. Ersteigung 2. August 1924. Dr. Georg Künne, (Dr. Arthur Mallwitz).

Die Friedrichschneidspitze (so von den Einheimischen genannt) liegt 500 m nordnordwestlich vom Großen Friedrichskopf auf einem vom Hauptkamme ins Gradental nordwestlich abstreichenden Seitenkamme und wird von ihrem südöstlichen Nachbar durch eine etwa 2830 m hohe Scharfe getrennt. Von unserm Gipfel, dem vordersten gegen das Gradental, zieht nach Ostnordosten ein 3/4 km langes Firnfeld herab (die

„Schneestelle“ der Einheimischen), das unten zu einer Firnrinne wird, die in den riesigen Steilwänden der Gradentalflanke endigt.

Von der Schoberalm ins Gartltal und in das nördlichste der drei Hochtäler. Am kleinen Gartlsee vorbei über Blockwerk, Rasen und Schnee zum Törl, etwa 2500 m, das das Gartltal mit dem Gradental verbindet.

Nun auf der Gradentalseite empor auf einen grünen Kamm, dann links über Blockwerk und Schnee bis da hin, wo die oben erwähnte Firnrinne etwa 100 m breit ist. Bei ihrer Querung Stein- und Lawinengefahr, besonders in den zwei hohlkehlenartig ausgeschürften sekundären Rinnen. Jenseits unter dem Ostnordostgrat der Friedrichschneidspitze über Blockwerk und steilen Firn bis zu der Stelle empor, die die letzte Möglichkeit bietet, gut (im Zickzack auf Bändern) die Grathöhe zu erreichen. Hier zunächst Gehgelände und leichte Kletterstellen. Bald wächst die Ausgesetztheit auf der Gradentalseite, dann auch auf der anderen Gratflanke. Es folgen einige mittelschwere Grat- und Plattenstellen. Am obersten Gipfelaufbau sind einige Stellen schwierig und ausgesetzt, vor allem die erste Hälfte der letzten Seillänge; oberhalb eines kurzen Aufschwunges besteht der Grat aus einer dünnen Plattentafel, die nach Südosten leicht überhängt und nach Nordwesten (Gradentalflanke) etwa 70° geneigt ist. Hier an winzigen Griffen zur Gratkante; nun 5—6 m hangeln oder reiten. Dann leicht auf den schmalen Gipfelgrat. Steinmann errichtet. Alle andern Seiten des Gipfels scheinen wesentlich schwieriger zu sein.

Als normaler Zeitaufwand wird geschätzt: Von der Schoberalm zum Törl 4—5 Stunden; bis zum Felseinstieg 1 Stunde, bis zum Gipfel 1 Stunde.

## Öztaler Alpen

Vordere Ölgrubenspitze, 2850 m. Neuer Aufstieg. 18. September 1924. E. Molinari, allein.

Vom Gasthaus „Schön“ im vorderen Pitztal über Graslehnen auf dem gewöhnlichen Almweg zur oberen Straßberger Alm (1 Std.). Von dort über eine äußerst steile Grashalde, den Straßbergersee zur Rechten liegen lassend, auf den Seitenkamm (1/2 Std.), der vom Köpfl aus sich gegen das Pitztal hinzieht (2254 m). Dann ein kurzes Stück nach S. auf dem Grat entlang und hinab in das östlich des Grates gelegene Kar (1 Std.), das man ein Stück aufwärts verfolgt. Von hier aus durch eine sehr steile, mit losem Geröll angefüllte, zu beiden Seiten durch kleinere Felswände und Platten begrenzte Rinne, die zum N-Grat der Vorderen Ölgrubenspitze hinaufführt (1/2 Std.). Da ein Weiterkommen in der Rinne, die an ihrer steilsten Stelle mit Schnee gefüllt ist, infolge des losen Gerölls unmöglich wird, klettert man über die Wand zur linken Seite (1/4 Std.) empor und gelangt so auf den Grat und dann über lose Platten auf die vordere Ölgrubenspitze (1/4 Std.). Von dort Gratübergang zur hinteren Ölgrubenspitze (1/2 Std.).

Der Abstieg erfolgte auf demselben Wege, doch wurde vom Kar aus direkt, ohne den Seitenkamm zu übersteigen, über die Ritzenrieder Alm das Pitztal erreicht. Dieser Weg empfiehlt sich auch für den Aufstieg.



## Westalpen Wallis

Lyskamm-Hauptgipfel, 4538 m. Wegänderung durch die Nordwand anlässlich der dritten Begehung (erste führerlose). 8. August 1925. (Wilhelm Welzenbach), Rudolf Wolter. (Siehe Lichtbild).

Vom Lyskamm-Ostgipfel zieht eine steile Felsrippe in die Nordwand hinab, die etwa 200 m über dem Grenzgleitscher in der Eiswand ihr Ende findet. Diese Rippe wurde von Norman Neruda mit den Führern Christian Klucker und Josef Reinsfader bei dem ersten Durchstieg durch die Nordwand als Anstiegslinie benützt. Auch die zweiten Ersteiger, G. W. Young und Führer J. Knubel, schlugen denselben Weg ein.

Die Rippe war wegen Vereisung und tiefen Neuschneebelegs Anfang August 1925 unbegehrbar. Daher wurde die Eiswand zur Linken der Rippe durchstiegen.

Von der Bétempshütte ausgehend, wurde der Grenzgleitscher oberhalb des großen Bruches überschritten. Nach Überwindung des Bergschrundes über die steile Firnwand gegen das untere Ende der Felsrippe. Von hier in Stufenarbeit nach links in die Firn- und Eiswand östlich der Rippe. Dieser Wandteil nimmt nach oben hin an Steilheit ständig zu und verjüngt sich gleichzeitig zu einer schmalen Eisrinne, die linker Hand von hängenden Brüchen und zur Rechten von der Felsrippe begrenzt wird. Mit Stufenschlagen durch diese Rinne empor, dann an geeigneter Stelle oberhalb der Eisbucht nach links, um die freie, gleichmäßig geneigte Eis- und Firnwand zu gewinnen, die gegen die Gipfelfelsen emporleitet. Über diese nach kurzem zum Gipfel (Weiter in 40 Min. zum W.-Gipfel und von dort zur Bétempshütte).

Bei günstigen Verhältnissen und sehr schneller Gangart wurden folgende Zeiten benötigt: Bétempshütte—Wandfuß 2 Std. 30 Min.; Rast daselbst 40 Min., Wandfuß—

Bergschrund 20 Min., Bergschrund—Gipfel 3 Std. 30 Min., Wandhöhe 800 m. Durchschnittliche Neigung 56°. Stufenhauen nur an den steilsten Stellen, im Übrigen Aufstieg auf Steigeisen.

Dieser Weg ist in schneereichen Sommern zweifellos vorzuziehen. Wieweit auf ihm bei weniger günstigen Verhältnissen eine mehr oder minder langwierige Stufenarbeit notwendig wird, hängt sowohl von dem Grade der Ausoperung, als auch von der Fertigkeit der Besieger im Steigeisengehen ab. Je nach den Umständen kann daher der Weg Norman Neruda, für den dieser 6 Std. 50 Min., also fast die doppelte Anstiegszeit, ab Bergschrund benötigte, vorteilhafter sein.

Monte Rosa Nordend, 4612 m. Freie Durchkletterung des Nordgrates, vermutlich teilweise neuer Weg 15 August 1925. Alexander Matschunas, (Wilhelm Welzenbach). (Siehe Lichtbild)

Der Monte Rosa-Nordgrat, wohl eine der großzügigsten Abseiluren der Alpen, wurde bisher dreimal (nicht einmal, wie im Dübi S. 115 angegeben ist) im Abstieg begangen, nämlich am 5. September 1899 von Walter Flender, Heinrich Burgener, Ferdinand Furrer, am 16. und 17. August 1901 von Emanuel Christa, Hans Pfann, Dr. Fritz Pflaum, am 19. und 20. August 1902 von Dr. Georg Leuchs, Adolf Schulze. Hierbei wurden von dem 800 m hohen Grat 4 Abbrüche von zusammen etwa 150 m durch Abseilen überwunden. Diese 4 Abbrüche wurden jetzt frei geklettert, und zwar im Abstieg, wobei die schwierigsten Stellen zur einwandfreien Feststellung der Kletterbarkeit im Aufstieg nochmals wiederholt wurden. Künstliche Hilfsmittel wurden nicht angewandt.

Nach Bekanntwerden unserer Bergfahrt teilte uns Herr Farrar, Schriftleiter des Alpine Journal, mit, daß der Monte Rosa-Nordgrat bereits etwa im Jahre 1905 von Kapitän Ryan und den Führern Josef und Franz Lodmattler im Aufstieg begangen sei. Ein Bericht über diese Bergfahrt ist noch nicht veröffentlicht. Ob und inwieweit Ryan-Gebr. Lodmattler und wir die gleichen oder abweichende Wege eingeschlagen haben, konnte daher bislang nicht festgestellt werden.

Da die Bergfahrt bei freier Erklammerung in erster Linie für den Aufstieg in Frage kommt, wird sie nachstehend in diesem Sinne beschrieben.

Von der Bétempshütte verfolgt man den Weg zum Jägerhorn bis zum Jägerjoch (4 Stunden von der Bétempshütte). Erst über einen 50 m hohen Firngrat, dann über einen 80 m hohen Felssporn an den Fuß des ersten, etwa 80 m hohen, größtenteils senkrechten oder überhängenden Gratabbruches. Dieser Abbruch wird durch ein an der Kante beginnendes, steil nach rechts ansteigendes System von Plattenverschnidungen durchrissen. Vom Ende des Felsspornes erst über lockeres Blockwerk, dann durch Einrisse sehr schwierig empor gegen den Beginn der Verschnidungen. Über einen brüchigen Überhang sehr schwierig in die am weitesten links gelegene hinein und etwa 6 m in ihr empor, bis ein weiterer Überhang zwingt, äußerst schwierig nach rechts in eine parallel streichende Verschnidung hinüberzuspreizen. Durch diese gewinnt man nach etwa 10 m ein steiles, nach rechts ansteigendes Band und über dasselbe einen Stand an einer schwach ausgeprägten Kante. Nun einige Meter abwärts und unter einem großen abgesprengten Block nach rechts an den Rand einer glatten, steilen Platte. Über diese an winzigen Griffen und Tritten äußerst schwierig 6 m schräg ansteigend zu spärlichem Stand. Nun an Einrissen und über Wandstellen 10 m gerade empor auf ein breites abschüssiges Plattenband, das wohl meist mit Schnee bedeckt ist. Dieses leitet schwach nach links ansteigend nach einer Seillänge zurück an die Gratkante, gerade oberhalb des überhängenden Abbruches.

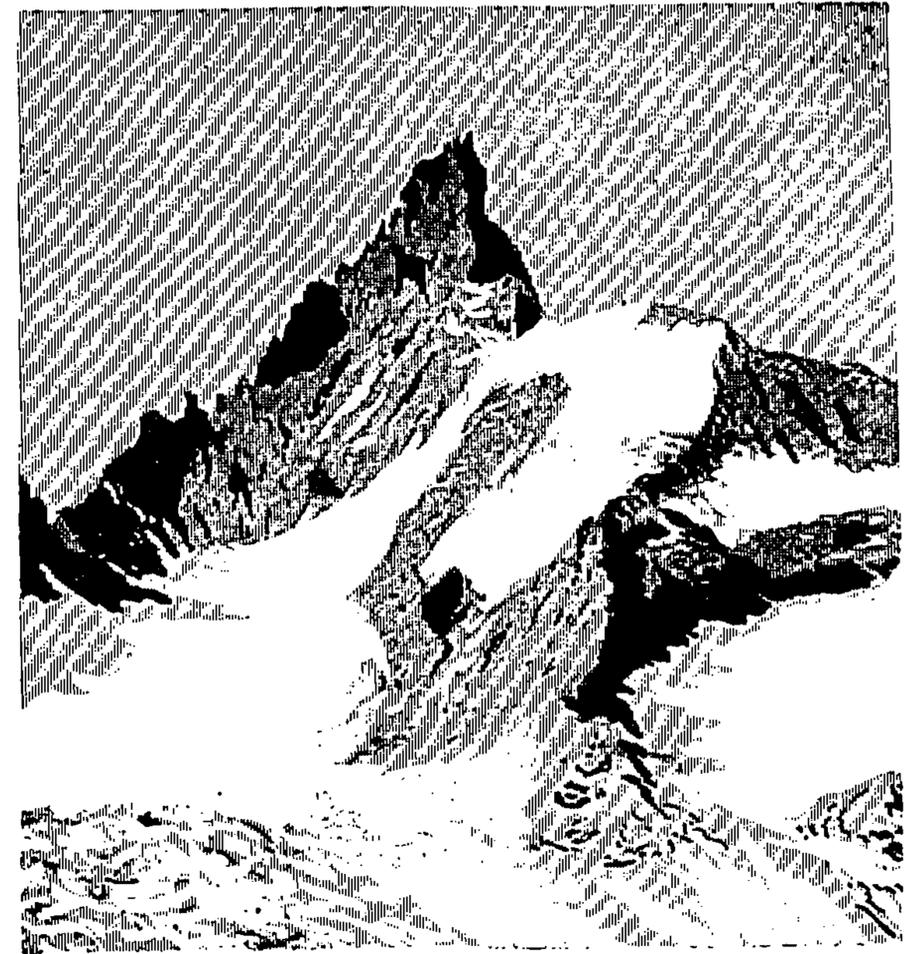
Über die Gratkante weiter zum zweiten, etwa 15 bis 20 m hohen Abbruch. Man überschreitet ihn auf Plattengesimsen von links nach rechts ansteigend bis an seine rechte Begrenzungskante. Um diese herum und über geneigten Fels auf die Höhe des Abbruches.

Es folgt nun eine etwa 120 m hohe plattige Gratschneide. Diese bot bei Vereisung und Schneebeleg bedeutende Schwierigkeiten, dürfte hingegen in aperm Zustand wohl gut kletterbar sein. Die Felsschneide geht mit zunehmender Neigung allmählich in den dritten Grataufschwung über (etwa 30 bis 40 m hoch). Man hält sich stets an der teils aus unsicherem Blockwerk bestehenden Kante, überwindet einige senkrechte Abbrüche durch Ruckstemme und gewinnt so einen guten Stand am Fuße eines 10 m hohen Risses. Diesen umgeht man äußerst schwierig über eine senkrechte Wand zur Linken und schreitet hierauf auf Gesimsen wieder hinüber nach rechts an den Endpunkt des Risses. (Vielleicht dürfte es leichter sein, den Riß selbst zu durchklettern!)

Nach wenigen Metern gewinnt man einen 100 bis 120 m langen Eisgrat, der allmählich an Neigung zunimmt und in die plattigen Felsen des vierten Gratabbruches überleitet. Man durchsteigt sie schräg aufwärts und erreicht schließlich über Risse und Verschneidungen ein abschüssiges Band, das unter einer Firnwand hindurch nach links auf die Höhe des Abbruches führt.

Es öffnet sich nun eine weite Firnhochfläche, die zuletzt steil zum Nordwestgrat emporleitet. Über dessen plattige Schneide erreicht man nach kurzem den Gipfel.

Normale Zeiten: Bétempshütte—Jägerjoch 4 Std.; Jägerjoch—Gipfel 6 - 9 Std. Die Bergfahrt ist landschaftlich großartig, bietet jedoch außerordentliche Felsschwierigkeiten.



## Alpine Veröffentlichungen und Vorträge

- ERWIN BIRK: „Bilder aus Mesopotamien“ Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft in Hannover 1925.  
Vorträge über Berner Oberland und Zermatt, D. O. A. V., S. Hannover und Detmold.
- PHILIPP BORCHERS: „Das Groß-Grünhorn“ O. T. Z. 1924 S. 67.  
„Eleonore Noll geb. Hasenclever †“ D. O. A. V. Mitt. 1925 S. 210.  
„Die Donaulandfrage im D. u. O. A. V.“ Alpen des S. A. C., Mai 1925, Nachrichtenteil S. 137.  
Vorträge: „Die Mont Blanc-Kette“ D. O. A. V., S. Dortmund. „Schifahrten im Hochgebirge“ D. O. A. V., S. Bremen.
- KARL BUCHTING: „Tirol im Mai“ Berliner Lokalanzeiger.
- KURD ENDELL: Vortrag: „Über den Viereselgrat auf die Dent Blanche“ D. O. A. V., S. Berlin und in mehreren Kasinos Deutscher Hüttenwerke.
- RUDOLF GOMPERZ: „An alle Wettlaufleiter“ (zur Wettlaufordnung) Winter, 17. Jahrgang 1923/24 S. 134.  
„Die Skiausrüstung auf der Leipziger Messe 1924“ Winter, 17. Jahrg. 1923/24 S. 205.  
„Die Entwicklung des D. S. V. in 20 Jahren“ Winter, 19. Jahrg. 1925/26 S. 314

HELMUTH KOBLANCK: Gedicht „Ihr Felsen lebt“ O. T. Z. 1925 S. 184.

GEORG KÜNNE: „Alpine Schutzgebiete“ D. O. A. V. Mitt. 1924 S. 247.  
 „Der Ruiskogel“ O. A. Z. 1925 S. 186.  
 „Die erste Besteigung der Friedrichsneidspitze (2899 m) in der Schobergruppe“ O. T. Z. 1925 S. 162.  
 Vortrag: „Neue Hochturen in den Zentralpyrenäen“ D. O. A. V., S. Lübeck, Rostock, Halle.

RUDOLF LÜTGENS: (Herausgeber der Mitt. der S. Hamburg D. O. A. V.) „Talunterkünfte, eine neue Aufgabe“ Mitt. d. S. Hamburg, Jahrgang 3, Heft 1. Geschichte der S. Hamburg 1875—1925 in der Festschrift zum 50jährig. Bestehen.  
 Vorträge: „Klettertage im Parzinn“ D. O. A. V., S. Hamburg. „Die Natur der Alpen“ Deutsche Gesellschaft für Auslandskunde in Hamburg.  
 Vorlesung: „Geographie der Alpenländer“ S. S. 25, Universität Hamburg.

WILHELM MARTIN: „Zur Physiognomie des alpinen Hosenbodens“ D. A. Z. 1925 Nr. 2 (Nachrichtenteil) S. 412.

REINHOLD MÜLLER: „Über asiatische Bergnamen“ O. A. Z. 1925, S. 219.  
 „Zum Namen des höchsten Berges der Erde“ O. A. Z. 1924 S. 31.  
 „Zur neueren Literatur über Reisen in Innerasien“ O. A. Z. 1924 S. 154.  
 „Am Eismeer“ O. T. Z. 1924 S. 70  
 „Vom Balmenhorn“ Berg 1924 S. 31.  
 „An der Schweizer Grenze“ Berg 1924 S. 76.  
 Titelbild „Mont Blanc“ in Lehner, Die Eroberung der Alpen; desgl. im Berg, Januar 1924  
 Titelbild (Holzschnitt) „Matterhorn“ im Berg, Mai 1924.  
 Zeichnungen in der O. A. Z. 1924 S. 123 (Ostwand des Monte Rosa), 225 (Monte Vettore); 1925 S. 163 (Aiguille Verte).  
 Zeichnungen in der O. T. Z. 1924 S. 63 (Blümlisalpstock), 70 (Schreckhorn, Schwarzegghütte), 71 (Lawine); 1925 S. 33 (Matterhorn), 116 (Aiguille du Géant), 133 (Zinalrothorn).  
 Zeichnungen im Berg 1924 S. 53 (Gipfelstolz, Kletterer, Eismann), S. 76 (Sonnenuntergang auf dem Gipfel, Lünensee), S. 303 (3 Anfangsbuchstaben).  
 Zeichnungen „Sommer-Skikurs in Karlsbad“ im Winter, 18. Jahrg. 1924/25 S. 219.  
 Vortrag: „Bergfahrten bei Innsbruck“ D. O. A. V., S. Chemnitz.

PAUL REUSCHEL: „Neuere Erfahrungen mit Steigeisen“ Zeitschrift des D. O. A. V. Band 36 (1925) S. 204—224.  
 „Eine Anregung“ O. A. Z. 1924 S. 134.  
 „Der Rucksack“ Berg 1924 S. 92.  
 „Erste Besteigung mit Führer“ und Schlußwort, Berg 1924 S. 220, 341.  
 „Im Bannkreis des Zmuttgleiters“ Berg 1924 S. 303.  
 „Vereisung am Matterhornkopf“ Pilatus 1924 S. 107.  
 Vortrag: „Bergfahrten bei Zermatt“ D. O. A. V., S. Bremen.

PETER STENAERTS: Vortrag: „Schifuren im Wallis“ D. O. A. V., S. Berlin.

GOTTFRIED TEUFER: Vorträge: „Ten days at Zermatt“ English Club, Magdeburg.  
 „Un viaje en los alpes 1925“ Club espanol, Magdeburg.

## Mitgliederverzeichnis

Stand im Wintersemester 1925/26

Name	Stand	Anschrift	Ein- getr.
<b>Ordentliche Mitglieder</b>			
Gebhard, Kurt	rer. met.	Berlin-Steglitz, Belfortstr. 14 Fernruf: Steglitz 906, App. 279	24
Hegel, Karl	Dr. phil.	Lankwitz, Mühlensstr. 63	23
Hopmann, Karl	ing.	Berlin W. 15, Liefzenburgerstr. 22 Fernruf: Bismarck 3994	21
Klaphake, Wolfgang	Dr. phil.	Berlin W. 57, Zietenstr. 21	24
Kolbe, Hans Günter	rer. pol.	Charlottenburg 5, Kaiserdamm 15 Fernruf: Westend 420	23
Molinari, Emil	chem.	Berlin NW. 21, Waldenserstr. 31	24
Parow-Souchon, Ulrich	Dr. ing., Dipl. Ing.	Berlin W. 15, Kaiserallee 205 Fernruf: Umland 6923	23
Quantmeyer, Herbert	Dr. chem.	Berlin-Westend, Eichenallee 23	23
Schneider, Erwin	rer. mont.	Berlin NW. 23, Cuxhavenerstr. 2 Heimatanschrift: Brixlegg (Tirol)	25
Zweck von u. zu Zweckenburg, Werner	jur.	Berlin-Pankow, Galenusstr. 8	22
<b>Außerordentliche Mitglieder</b>			
Alpeter, Otto	Dr. phil.	unbekannt	13
Halbreiter, Konrad	Dipl. Ing.	München, Krumbacherstr. 6 <sup>III</sup>	11
Matschunas, Alexander	Dipl. Ing.	Kowno i. Litauen, Laisvesall 62	23
Ohnesseit, Wilhelm	Dr. jur.	Salzburg, Markus Sittikusstr. 19	23
Wolfmann, Herbert	chem.	Basel, Schanzenstr. 14	23
<b>Bedingt aufgenommene Mitglieder</b>			
Gericke, Werner	rer. pol.	Charlottenburg, Charlottenufer 53	24
Wendegass, Karl	jur.	Berlin-Steglitz, Kurzestr. 8	25
Schenk, Rudolf	Dipl. Ing.	München, Mozartstr. 4 <sup>II</sup>	23
Steenaeerts, Peter	Dr. med., Oberarzt a. d. Charité	Berlin W. 30, Motzstr. 90 Fernruf: Norden 10385	25
<b>Alte Herren in Berlin</b>			
Bode, Gustav	Dr. phil., Abteil.-Vorst. a. Inst. f. Gärungsgew.	Hermsdorf b. Berlin Auguste Victoriastr. 3	04
Bodenstein, Max	Dr. phil. Universitätsprofessor	Berlin-Wannsee, Tristanstr. 22 Fernruf: Wannsee 3611	24
Buch, Lothar Heinz	Dr. med., Assist. a. Kranken- haus Paul Gerhardtstift	Berlin NW. 52, Flemingstr. 3 Fernruf: Moabit 1398	10
Büchling, Karl	Dr. jur. Regierungsrat	Berlin W. 30, Bambergerstr. 19 Fernruf: Kurfurst 1370	07

Name	Stand	Anschrift	Ein- getr.
Burchhardt, Kurt	Dr. phil., Studienrat	Berlin NW. 87, Elberfelderstr. 38	07
Endell, Kurd	Dr. phil., a. o. Professor an d. Techn. Hochsch. Charl.	Berlin-Steglitz, Breitestr. 3 Fernruf: Steglitz 2543	08
v. Goeldel, Wilhelm	Dr. med. Chirurg und Frauenarzt	Berlin W. 15, Wielandstr. 27/28 Fernruf: Steinplatz 5559	Gr.
Hoffmann, Aribert	Rechtsanwalt	Berlin W. 57, Bülowstr. 108 Fernruf: Lützow 9613	12
v. Keußler, Otto	Dipl. Ing.	Adlershof, Bismarckstr. 17	11
Kissenberth, Wilhelm	Dr. phil., Kustos bei den staatl. Museen i. einstw. R.	Berlin W. 15, Pfalzburgerstr. 84 Fernruf: Oliva 4803	Gr.
Kleemann, Kurt	Referendar	Berlin-Friedenau, Handjerystr. 38	20
Knoch, Johannes	Buchhändler	Woltersdorf bei Erkner Kr. Niederbarnim, Parkstr. 6	19
Koblanck, Helmuth	Dipl. Ing.	Berlin-Zehlendorf-West Goethestr. 45, Fernr.: Zehlendorf 1633	20
Kraft, Bernhard	Dr. Ing., Polizeipräsident Staatl. Untersuchungsamt	Berlin, Prenzlauerallee 27 Fernruf: Polizeipräsident App 649	23
Martin, Wilhelm	Dr. med., Arzt	Berlin-Zehlendorf-West Lindenallee 30, Fernr.: Zehlendorf 1517	06
Polenske, Karl	Dr. jur., Professor	Oranienburg b. Berlin, Eden 278	05
Schimmelbusch, Theodor	Ingenieur	Berlin S. 59, Hasenheide 62 Fernruf: Moritzplatz 10229	Gr.
Schulze, Hans	Dr. rer. pol.	Charlottenburg 4, Mommsenstr. 17 Fernruf: Bismarck 6661	21
Vogt, Karl	Regierungsrat	Berlin SW. 29, Gneisenastr. 33	08
Wendel, Friedrich	Dr. phil., Abteil.-Vorsteher am Inst. für Gärungsgew.	Berlin N. 65, Seestr. 15 Fernruf: Moabit 6770	04
Wolter, Rudolf	Rechtsanwalt	Berlin W. 57, Bülowstr. 108 Fernruf: Lützow 9613	19

#### Auswärtige Alte Herren

Adlmühler, Fritz	Dr. med.	München, Augustenstraße 67 <sup>1</sup>	11
Birk, Erwin	Dr. ing., Dipl. Ing. Ass. der Techn. Hochsch.	Hannover, Wöhlerstr. 33	12
Borders, Philipp	Dr. jur. et rer. pol. Regierungsrat	Bremen, Lortzingsstr. 8 Fernruf: Hansa 2554	11
Buttmann, Heinz	Dr. ing., Dipl. Ing.	Staßfurt, Schloßfreiheit 3	09
Gomperz, Rudolf	Ingenieur	Mühlau b. Innsbruck, Villa Edelweiß	Gr.
Hosseus, Carl Curt	Dr. phil. Universitätsprofessor	Córdoba (Argentinien) Casilla de Correo 74 Fernruf: 3436	Gr.
Jaeger, Curt	Dipl. Ing.	Schalksmühle i. W., Bergstr. 18 Fernruf: 102	11
Joseph, Bruno	Regierungsrat	Guben, Bahnhofstr. 41	13
Kirschner, Martin	Dr. med., Professor Dir. der chir. Univ.-Klinik	Königsberg i. Pr.	04
Kühn, Robert	Dr. jur. Rechtsanwalt und Notar	Dresden-A., Moritzstr. 19 Fernruf 30344	09
Künne, Georg	Dr. phil., Pastor	Mansfeld b. Putlitz (Westprießnitz)	06
Lütgens, Rudolf	Dr. phil., Dozent der Geo- graphie an der Universität	Hamburg 24, Mundsburger Damm 65	Gr.

Name	Stand	Anschrift	Ein- getr.
März, Josef	Dr. phil.	Leipzig, Johannisallee 3	20
Meisenheimer, Jakob	Dr. phil., Universitätsprofessor	Tübingen, Wilhelmstr. 31	06
Mohr, Otto	Dr. phil., Professor	Ludwigshafen (Rhein), Wolframstr. 13	Gr.
Müller, Reinhold	Dr. med., Arzt	Harthau bei Chemnitz Fernruf: Chemnitz 8076	Gr.
Müller, Walter	Glasmalereibesitzer	Quedlinburg, Gernröderweg 3	08
Neumann, Otto	Dipl. ing.	München, Schneckenburgerstr. 44	10
Reuschel, Paul	Dipl. ing.	Hamburg 13, Mittelweg 25 Fernruf: Nordsee 2865	06
Riebeling, Heinrich	Dr. med., Arzt	Harburg a. Elbe, Heinrichstr. 1	10
Rieppel, Paul	Dr. ing., Professor	München, Montenstr. 2	Gr.
Schamel, Eberhard	Dr. jur., Rechtsanwalt Fabrikbesitzer	Unterklingsporn, Post Marzgrün, Bayern	05
Schneiderhöhn, Hans	Dr. phil. Universitätsprofessor Direktor d. Mineralog. Instituts	Freiburg i. Br., Burgunderstr.	13
Schuckert, Siegmund	Obering. d. S.-S.-W.	Nürnberg, Landgrabenstr. 100	04
Stradal, August	Dipl. ing.	Teplitz-Schönau (Böhmen), Postgasse 2 Fernruf 195	04
Teufer, Gottfried	Dipl. ing.	Magdeburg, Stephansbrücke 22	21
Voegeli, Adolf	Dr. med., prakt. Arzt	Zürich, Kreuzstr. 82	20

## Verstorbene Mitglieder

und die Jahre ihrer Zugehörigkeit zum A. A. V. B.

Karl Bauer 1907-18	Wilhelm Hegemann 1912-18	Karl Plank 1907-16
Hans Boettcher 1903-11	Alfred Heinze 1911-15	Hermann Quensell 1906-17
Alfred Engelhardt 1911-14	Hubert Kath 1904-07	Hans v. Staff 1908-15
Hans Haumann 1908-14	Kurd v. Mosengeil 1905-06	Alexander Voltz 1910-14
Ludwig Heffner 1907-21	Johannes Müller 1910-16	Hans Wendel 1904-07
	Haus Paul Neumann 1907-15	

## **Vereinsstätte:**

Gasthaus „Printz“, Berlin NW. 52, Alt-Moabit 138, Fernruf Hansa 73.

### **Zusammenkünfte**

dieselbst jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 8 Uhr.

### **Briefe und Geldsendungen an**

Rechtsanwalt Aribert Hoffmann, Berlin W. 57, Bülowstr. 108  
(am Nollendorflplatz), Fernruf Lützow 9613.

Postscheckkonto Berlin Nr. 158577, dazu Vermerk auf dem Abschnitt: „Für den AAVB“.



LYSKAMM, NORDWAND.

phot. M. BODENSTEIN.



MONTE ROSA VON NORDEN MIT JAGERHORN.

phot. M. BODENSTEIN.



PIZ BERNINA  
VON  
BELLAVISTA  
TERRASSE  
(Winter).  
Gemälde von  
WOLF  
RÖHRICHT,  
Berlin.  
Besitzer:  
Prof. ENDELL.